

Grünberger Wochenblatt.

Zeitung für Stadt und Land.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Erscheint wöchentlich drei Mal: Sonntag, Mittwoch und Freitag. Viertel-
jährlicher Abonnementspreis in der Expedition 50 Pf., in den Commanditen
60 Pf., durch den Colporteur ins Haus gebracht 60 Pf., bei der Post 65 Pf.,
durch den Briefträger oder Landboten 90 Pf.

Dieses Blatt erscheint
in einer regelmäßigen Auflage von
5000 Exemplaren.

Der Kanzlerwechsel.

In einer Extra-Ausgabe des „Reichs- und Staats-
Anzeigers“ sind folgende Cabinettsordres und Ernennungen veröffentlicht worden:

Mein lieber Fürst!

Mit tiefer Bewegung habe ich aus Ihrem Besuche vom 18. d. M. ersehen, daß Sie entschlossen sind, von den Aemtern zurückzutreten, welche Sie seit langen Jahren mit unergleichlichem Erfolge geführt haben. Ich hatte gehofft, dem Gedanken, mich von Ihnen zu trennen, bei unseren Besuchen nicht näher treten zu müssen. Wenn ich gleichwohl im vollen Bewußtsein der folgenschweren Tragweite Ihres Rücktritts jetzt genöthigt bin, mich mit diesem Gedanken vertraut zu machen, so thue ich dies zwar betrübten Herzens, aber in der festen Zuversicht, daß die Gewährung Ihres Gesuchs dazu beitragen werde, Ihr für das Vaterland unersehbliches Leben und Ihre Kräfte so lange wie möglich zu schonen und zu erhalten.

Die von Ihnen für Ihren Entschluß angeführten Gründe überzeugen mich, daß weitere Versuche, Sie zur Zurücknahme Ihres Antrages zu bestimmen, keine Aussicht auf Erfolg haben. Ich entspreche daher Ihrem Wunsche, indem ich Ihnen hierneben den erbetenen Abschied aus Ihren Aemtern als Reichskanzler, Präsident Meines Staats-Ministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten in Gnaden und in der Zusage erteile, daß Ihr Rath und Ihre Thätigkeit, Ihre Treue und Hingebung auch in Zukunft mir und dem Vaterlande nicht fehlen werden.

Ich habe es als eine der gnädigsten Fügungen in Meinem Leben betrachtet, daß Sie bei Meinem Regierungsantritt als Meinen ersten Berater zur Seite hatte. Was Sie für Preußen und Deutschland gewirkt und erreicht haben, was Sie Meinem Hause, Meinen Vorfahren und mir gewesen sind, wird mir und dem Deutschen Volke in dankbarer, unergänglicher Erinnerung bleiben. Aber auch im Auslande wird Ihr weiser und thatkräftiger Friedenspolitik, die ich auch künftig aus voller Ueberzeugung zur Richtschnur Meines Handelns zu machen entschlossen bin, allezeit mit ruhmvoller Anerkennung gedacht werden. Ihre Verdienste vollwerthig zu belohnen, steht nicht in Meiner Macht. Ich muß mir daran genügen lassen, Sie Meines und des Vaterlandes unaussprechlichen Dankes zu versichern. Als ein Zeichen dieses Dankes verleihe ich Ihnen die Würde eines Herzogs von Lauenburg. Auch werde ich Ihnen Mein lebensgroßes Bildniß zuwenden lassen.

Gott segne Sie, Mein lieber Fürst, und schenke Ihnen noch viele Jahre eines ungetrübten und durch das Bewußtsein treu erfüllter Pflicht verklärten Alters.

In diesen Gefinnungen bleibe ich Ihr Ihnen auch in Zukunft treu verbundener, dankbarer Kaiser und König

Wilhelm J. R.

Berlin, den 20. März 1890.

An den Fürsten von Bismarck.

Ich kann Sie nicht aus der Stellung scheiden sehen, in der Sie so lange Jahre hindurch für Mein Haus, wie für die Größe und Wohlfahrt des Vaterlandes gewirkt, ohne auch als Kriegsherr mit inniger Dankbarkeit der unaussprechlichen Verdienste zu gedenken, die Sie sich um Meine Armee erworben haben. Mit weitblickender Umsicht und eiserner Festigkeit haben Sie Meinem in Gott ruhenden Herrn Großvater zur Seite gestanden, als es galt, in schweren Zeiten die für nöthig erkannte Reorganisation unserer Streitkräfte zur Durchführung zu bringen. Sie haben die Wege bahnen helfen, auf welchen die Armee, mit Gottes Hilfe, von Sieg zu Sieg geführt werden konnte. Feldennüchternen Sinnes haben Sie in den großen Kriegen Ihre Schuldigkeit als Soldat gethan. Und seitdem, bis auf diesen Tag, sind Sie mit nie rastender Sorgfalt und Aufopferung bereit gewesen, einzutreten, um unserm Volke die von den Vätern ererbte Verpfähligkeit zu bewahren und damit eine Gewähr für die Erhaltung der Wohlthaten des Friedens zu schaffen. Ich weiß mich eins mit Meiner Armee, wenn ich den Wunsch hege, den Mann, der so Großes geleistet, auch weiterhin in der höchsten Rangstellung ihr erhalten zu lassen. Ich erinne Sie daher zum General-Obersten der Kavallerie mit dem Range eines Generals-Marschalls und hoffe zu Gott, daß Sie mir

noch viele Jahre in dieser Ehrenstellung erhalten bleiben mögen.

Berlin, den 20. März 1890.

Wilhelm R.

An den General der Kavallerie Fürsten von Bismarck, à la suite des Kürassier-Regiments von Seydlitz (Magdeburgischen) Nr. 7 und des 2. Garde-Landwehr-Regiments.

Deutsches Reich.

Se. Majestät der Kaiser haben Allergnädigst geruht: den Reichskanzler Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von dem Amte als Reichskanzler zu entbinden und den commandirenden General des 10. Armee-corps General der Infanterie von Caprivi zum Reichskanzler zu ernennen.

Königreich Preußen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: den Präsidenten des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten Fürsten von Bismarck auf seinen Antrag von den Aemtern als Präsident des Staatsministeriums und Minister der Auswärtigen Angelegenheiten zu entbinden und den commandirenden General des 10. Armee-corps, General der Infanterie von Caprivi zum Präsidenten des Staatsministeriums zu ernennen, sowie den Staatsminister, Staatssecretär des Auswärtigen Amtes Grafen von Bismarck-Schönhausen mit der Leitung des Ministeriums der Auswärtigen Angelegenheiten einstweilen zu beauftragen.

Die oben veröffentlichten kaiserlichen Handschriften sind dem Fürsten von Bismarck am Donnerstag durch den Chef des Militärcabinetts, Generalleutnant und Generaladjutanten von Hahnke, und den Chef des Civilcabinetts, Wirkl. Geh. Rath Dr. v. Lucanus überbracht worden. Fürst Bismarck gedenkt mit seiner Gemahlin in den nächsten Tagen bereits Berlin zu verlassen und sich vorerst nach Friedrichsruh zu begeben.

Aus den Erlassen des Kaisers an den Fürsten Bismarck geht auf das Unzweideutige hervor, daß die gegenwärtige auswärtige Politik des Friedens weiter befolgt werden wird. Nur für die innere Politik beginnt eine neue Aera. Wie sich dieselbe gestalten wird, das wird wesentlich von dem Verhalten der Parteien abhängen. Diejenigen Parteien, welche eine eigene Meinung haben und dieselbe fest und würdig vertreten, dürfen sicher sein, daß man sie fortan auch hören und die Beweisgründe für ihre Anschauungen einer eingehenden Würdigung unterziehen wird.

Der wahre Grund des Rücktritts des Fürsten Bismarck scheint uns in folgenden Bemerkungen der „Adm. Ztg.“ richtig wiedergegeben zu sein: Der Rücktritt entspringt der reifen Erwägung tiefer Ursachen; als verantwortlicher Leiter der Politik hat Bismarck den für einen Mann seines Charakters durchaus naturgemäßen Standpunkt eingenommen, daß Personen, welchen keine formelle Verantwortlichkeit obliegt, bei Monarchen weder ein System noch eine Einzelmaßregel empfehlen und durchsetzen dürfen, für deren Ausführung der oberste Minister die Verantwortung trage. Er wollte allein thaten und allein raten. Andererseits sind der Wunsch und das Bedürfnis des Monarchen, sich möglichst vielseitig unterrichten zu lassen, begreiflich.

Der Reichskanzler von Caprivi verabschiedete sich Donnerstag in Hannover, von dem Stabe des 10. Armee-corps, empfing hierauf Beglückwünschungsbesuche und stattete sodann im Laufe des Nachmittags Abschiedsbesuche ab. — Bei der Abreise nach Berlin unterblieb, dem „Hannov. Courier“ zufolge, eine Verabschiedung seitens des Officiers-corps auf speciellen Wunsch des Scheidenden, „weil ihm der Abschied obdies schwer genug falle“. Der neue Reichskanzler ist am Freitag Mittag 2 Uhr im Palais des Kanzleramts erschienen und hat den Fürsten Bismarck und dessen Familie besucht.

Zur Biographie Caprivi's tragen wir noch einige Notizen nach. Caprivi war während des Feldzuges 1870/71 Chef des Generalstabes des 10. Armee-corps. Der gegen große Uebermacht am 28. November 1870 hauptsächlich von Truppen dieses Corps erfochtene Sieg bei Beaune-la-Rolande wird zum großen Theile

dem Verdienste des Generalstabschefs zugeschrieben. Nach den letzten Kaisermandbarn des 10. Armee-corps ernannte der Kaiser Caprivi zum Zeichen seiner besonderen Zufriedenheit über die Führung der Truppen zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 78. Herr v. Caprivi ist 59 Jahre alt. Er ist Junggeselle, eine stattliche militärische Erscheinung mit weißem Haar und weißem Schnurrbart. — Zur Abstammung der Caprivi's bringt das „Neue Wiener Tageblatt“ folgende Angaben: Das Geschlecht war im Mittelalter im ehemaligen Herzogthum Triaul anständig, in der Grafschaft Görz erschienen die „Edlen v. Capriva“, wie sie sich damals nannten, schon im 13. Jahrhundert unter den ältesten adeligen Familien. Capriva an der Verfa (zwischen Görz und Cormons) war der alte Stammvater des Geschlechts. Manche Mitglieder der Familie schrieben sich auch slavisch Kopriva (Brennneffel), und thatsächlich führen sie eine Nesselhaube im Wappen. Später wandte sich die Familie nach Krain, Steiermark und Ungarn und erhielt den österreichischen Adelstand mit dem Prädicat Nesselthal. In den Türkenkriegen zeichneten sich mehrere Mitglieder der Familie in österreichischen Heeren aus. Nach Preußen kamen sie erst, als Karl Leopold Kapriva von Nesselthal sich mit einer Schlesierin lutherischen Bekenntnisses vermählte und in Schlesien ankam. Dessen Sohn war der erste, der den Namen Kapriva in Caprivi umwandelte, darauf gestützt, daß nach alten Urkunden zwischen seiner Familie und der italienischen Familie Caprivi de Carrara-Montecuculi Zusammenhang bestand.

Was weitere Veränderungen im Ministerium betrifft, so gedenkt nur Graf Herbert Bismarck um seine Entlassung zu bitten. Als seine eventuellen Nachfolger nennen die Einen den Herrn v. Radowitz, die Andern den Grafen Hayfeld, noch Andere den Grafen Münster. Die „Adm. Ztg.“ spricht auch davon, daß der Rücktritt Maybach's bevorstehe. Formell hatten natürlich alle Minister dem Kaiser ihre Portefeuilles zur Verfügung gestellt, derselbe hat aber die Entlassungsgesuche nicht angenommen.

In der „Nation“ erörtert der Reichstagsabgeordnete Theodor Barth den Rücktritt Bismarck's. Er erklärt u. A.: „Uns genügt es, daß das Bismarck'sche System gefallen ist, und zwar für immer. Denn was Fürst Bismarck mit seinem Geschick und seiner Autorität nicht länger aufrecht erhalten konnte, das wird Niemand nach ihm zu neuem Leben erwecken, kein Minister und auch kein Souverän. Man stellt die Entwicklung der Dinge jetzt vielfach so dar, als ob an die Stelle Bismarck's der Kaiser treten und, wenn auch mit mannigfachen anderen Anschauungen, das persönliche Regiment fortsetzen werde, das der Scheidende Reichskanzler nicht länger aufrecht zu erhalten vermochte. Der Kaiser, so hat man sich wohl ausgedrückt, werde in Zukunft sein eigener Kanzler sein. Wir glauben einstweilen nicht an eine derartige Absicht. Sollte sie aber gehegt werden, so würde sich nach unserer festen Ueberzeugung die Undurchführbarkeit derselben in aller Kürze erweisen. In einem Lande mit allgemeinem Wahlrecht ist auf die Dauer keinerlei persönliches Regiment, und sei es das klügste und wohlwollendste, durchführbar. Man vergißt nur zu leicht, daß ein Volk, dem man durch das allgemeine Wahlrecht die Möglichkeit gegeben hat, seinen Willen in unzweideutigster Weise zum Ausdruck zu bringen, auch nach seinem eigenen Willen regiert sein will. Diesen Willen kann man von oben herab in gewissem Umfange beeinflussen, man kann die Erfüllung desselben verzögern oder beschleunigen, aber auf die Dauer wird man ihm nicht widerstehen können. Die öffentliche Meinung ist auch in den monarchischen Staaten unserer Zeit die oberste Macht.“

Es gab eine Zeit, wo mit allem Eifer die Theorie vertreten wurde, die beste Staatsform sei die absolute Monarchie, vorausgesetzt, daß der absolute Monarch ein vollkommenes Wesen sei. Die Zeit ist dahin. Der alte, tribale Satz, daß des Menschen Wille sein Himmelreich sei, hat sich im Staatsleben mehr und mehr Geltung verschafft. Man weiß nur das recht zu schätzen, was als der Ausfluß der eigenen Ueberzeugung erscheint. Das ist ja auch die eigentliche Ursache, weshalb die parlamentarischen Regierungsformen trotz ihrer Unvollkommenheit sich die civilisirte Welt unterworfen haben. Nichts ist leichter und wohlfeiler, als den Parlamentarismus mit seiner Zerfahrenheit, seinen mannig-

fachen Widersprüchen, seinem oft so platten Gerede lächerlich zu machen. Es gehörte zu den nie versagenden dialectischen Künsten des Fürsten Bismarck, diesen Parlamentarismus dadurch zu discreditiren, daß er ihn zu einer zielbewußten starken Regierungsgewalt in einen ironischen Gegensatz stellte. Aber dieses Parlament, das er scheinbar so gering achtete, es wurde dennoch der Mittelpunkt seines staatsmännischen Sinnes und Trachtens, weil es der Niederschlag des politischen Willens der Bevölkerung war. Jene oft gebörte Redensart, daß in Deutschland kein Boden für eine parlamentarische Regierung sei, kann danach auch gar nicht ernst genommen werden. Parlamentarisch regieren heißt regieren nach dem Willen der Bevölkerung. Die Nothwendigkeit dazu wird nicht durch Verfassungsparagraphen begründet, sondern durch die allmähliche politische Culturentwicklung. Dieser Culturentwicklung ist das periodische Regiment des Fürsten Bismarck zum Opfer gefallen. Hätte er mit dem Parlament statt über ihm, nach festen politischen Prinzipien statt als genialer Impressionist regieren wollen, dann hätten die Wurzeln seiner Kraft so tief ins Volk hineingereicht, daß seine Stellung ganz andern Stürmen gewachsen gewesen wäre, als denen, die ihn jetzt umgeworfen haben. Wir freisinnigen haben dieser Katastrophe gegenüber daher weniger als je Anlaß, an der Triebkraft unserer politischen Ueberzeugungen zu zweifeln."

Ueber das Verhältnis der freisinnigen Partei zum Fürsten Bismarck schreibt die „Vossische Zeitung“: „Mit dem Rücktritte des Fürsten Bismarck von dem öffentlichen Leben beginnt eine neue Zeit für die Parteien. Mit ihm ist nicht nur eine Person geschieden, sondern ein System. Dieses System beherrschte die Gesetzgebung, die Verwaltung, die öffentliche Meinung, das Parteiwesen; es beeinflusste unwillkürlich die Wissenschaft, es drängte sich in den Gerichtssaal, es übte seine Rückwirkung auf alle gesellschaftlichen Verhältnisse. Für die liberale Partei bedeutete dieses System nichts Anderes als die politische Achtung. Freisinnige Wähler wurden als Reichsfeinde und Republikaner behandelt; freisinnige Volksmänner, die den Fürsten Bismarck bekämpften, wurden aus dem Officierscorps entfernt; freisinnige Beamte wurden von der Beförderung ausgeschlossen. Freisinnige Abgeordnete wurden vom Hofe ferngehalten, und selbst der Oberbürgermeister von Berlin wurde bei amtlichen Anlässen in der gefälltesten Weise übergangen. Wenn freisinnige Männer dennoch vom Kaiser Friedrich mit Orden geschmückt wurden, so mußte — ein Zugeständniß an das System Bismarck — ein unpolitischer Grund in der amtlichen Ankündigung mitgeteilt werden. Die offizielle Presse konnte Tag für Tag fabeln, und nur zu oft sprachen es ihr die Cartellparteien nach, daß die freisinnige Partei, die „Vorfrucht der Socialdemokratie“, den Thron untergraben, das Reich wehrlos machen wolle. Dieses ganze System hat nun ein Ende. Nicht als ob etwa der Liberalismus zur Herrschaft gelangte! Solchen Selbsttäuschungen giebt sich kein freisinniger Mann hin. Was die Zukunft bringt, ruht im Schoße der Götter. Aber Licht und Wind auf dem politischen Kampfsplatz sind wieder gleich verteilt, und jede Partei darf hoffen, daß sie nach ihren Thaten beurtheilt werde, nicht nach vorgefaßten Meinungen, nicht nach Beweggründen, welche nur in dem Haupte ihrer Gegner vorhanden sind. Fürst Bismarck ist ein guter Hasser, und er hat nie ein Hehl gemacht, daß seine Abneigung gegen den Liberalismus mit den Jahren wachse. Er hat einst verheißt, er werde die freisinnige Partei bekämpfen bis zum letzten Athemzuge. Diese Feindschaft gereicht dem Liberalismus zu Ehre; denn Fürst Bismarck mußte der freisinnigen Partei eine besondere Bedeutung beimessen, er mußte ihr eine besondere Kraft zuschreiben, um sie so innigen Hasses zu würdigen. Fortan steht die freisinnige Partei auf gleichem Boden mit anderen Parteien. Der Kaiser hat erklärt, daß ihm Jeder willkommen sei, der seine Ziele fördere. Er steht der Linken nicht anders gegenüber als der nationalliberalen, der conservativen Partei, nicht anders als dem Fürsten Bismarck selber. Und das ist Alles, was die freisinnige Partei von je gefordert hat und fordern kann."

Tagesereignisse.

— Gestern ist der Prinz von Wales zum Besuch des Kaisers in Berlin eingetroffen und mit königlichen Ehren empfangen worden. Bei der Galatafel leerte der Kaiser sein Glas auf das Fortbestehen der guten Beziehungen zu der Regierung „der Mutter und Großmutter.“ (Königin Victoria ist die Mutter des Prinzen von Wales und die Großmutter unseres Kaisers.) Der Prinz von Wales trank auf das Wohl des Kaisers und deutschen Reiches.

— Heute fand im königlichen Schlosse zu Berlin eine Versammlung der kapitelfähigen Ritter des Schwarzen Adlerordens statt. Die Investitur erhielten 7 Herren.

— Morgen wird im königlichen Schlosse zu Berlin das Königs- und Ordensfest gefeiert.

— Die „N. A. Z.“ behauptet gegenüber anderweitigen Meldungen, es seien überhaupt keine Versuche gemacht worden, den Kanzler im Amte zu erhalten. Dem Kanzler gegenüber vielleicht nicht.

— Wie die „Nat.-Ztg.“ vernimmt, ist die Verleihung des Titels eines Herzogs von Lauenburg an den Fürsten Bismarck ohne vorausgegangenes Benehmen mit demselben erfolgt. Bekanntlich hat der Fürst diesen Titel bei einer früheren Gelegenheit ausgeschrieben; über seine jetzigen Intentionen hat noch nichts Zuverlässiges verlautet.

— Zeichen der Zeit! Den Tag des Rücktritts des Fürsten Bismarck feierte die conservative Fraktion außerhalb des Hauses durch ein Festdiner und innerhalb desselben durch Einleitung einer neuen Judenbege.

— Die nationalliberale „Nationalztg.“ erklärt, daß der Kanzlerwechsel in Berlin auch nicht die mindeste Aufregung unter der Bevölkerung hervorgerufen hat. Sie schreibt: „In dem Neuen des Straßenlebens Berlins ist dies weltgeschichtliche Ereigniß spurlos vorbeigegangen, nichts — auch gar nichts — ließ während dieser Tage äußerlich erkennen, welche außerordentliche Vorgänge sich abspielten. Wenn eine kleine Anzahl Menschen vor dem Reichstagspalast zusammenstand, so war dies, wenn etwa ein Hofwagen vorbeifahren kam oder die Mitglieder der Konferenz sich versammelten. Nicht einmal Extrablätter wurden in den Straßen ausgerufen; das erste Extrablatt, das in diesen Tagen producirt wurde, erschien heute Abend und meldete — eine kleine Explosion in Spandau — und beruhete auf leerem Schwindel! Das Leben fluthete durch die Hauptstraßen von Berlin nicht mehr und minder, als an schönen Frühlingstagen die Regel zu sein pflegt."

— Der Zusammentritt des Reichstags ist für Montag, den 14. April in Aussicht genommen.

— Wie allseitig zugegeben wird, finden jetzt Untersuchungen darüber statt, ob eine Verkürzung der Militärszeit angänglich ist.

— Die Beratungen in der Arbeiterschuttkonferenz nehmen einen befriedigenden Verlauf. Man nimmt namentlich an, daß über das Verbot der Sonntagsarbeit und der Kinderarbeit eine Uebereinstimmung erzielt werden wird. — Von anderer Seite wird gemeldet, daß in Betreff der Kinderarbeit folgende Punkte zum Beschluß erhoben werden dürften: 1) für Kinder von 12—14 Jahren wird die Arbeitszeit auf täglich sechs Stunden normirt; 2) für Kinder unter 12 Jahren ist die Arbeit überhaupt untersagt.

— Bei der Reichstagswahl in Hamm-Sooet erhielt Kaufmann Nicola Radé in Mainz (Centrum) 8922 Stimmen (am 20. Februar v. Schorlemer: 9461), Landgerichtsrath Joh. Schneider II in Essen (nationall.) 9399 Stimmen (am 20. Februar 8725), Professor Dr. Osthoff in Heidelberg (freis.) 3782 (am 20. Februar Träger: 3667).

— Bei der Nachwahl in Magdeburg wurde Bod (Socialdem.) gewählt.

— Bei der Nachwahl in Meiningen siegte der freisinnige Candidat Thomas mit 9660 gegen 6681 St.

— Stanley tritt gänzlich in die Dienste des CongoStaates. Stanley wird am 27. April von Alexandrien nach Europa abreisen.

— Der französisch-türkische Handelsvertrag, welcher für das Ministerium Tirard so verhängnißvoll geworden ist, wird in den kommenden Verhandlungen der Deputirtenkammer eine Rolle spielen. Der Schutzöllner Tunnel und der Freihändler Deloncle werden die Regierung am Montag in dieser Sache interpelliren. Der „Temps“ meldet, daß bezüglich des Handelsvertrages mit der Türkei Verhandlungen eingeleitet worden seien, um die im Vertrage von 1802 enthaltene Meistbegünstigungsklausel nur bis 1892 und nicht als perpetuelle aufrecht zu erhalten.

— Die italienische Deputirtenkammer beendete gestern die seit drei Tagen dauernde Verathung über die Genehmigung der Kammer zur Verhaftung des socialistischen Deputirten Costa. Der Justizminister erklärte, das Urtheil des Gerichts müsse ungehindert seinen Lauf nehmen. Ministerpräsident Crispien erklärte, er lehne jeden Antrag auf Verweigerung der Verhaftung ab. Vor der Abstimmung nahm Costa noch das Wort und führte aus, er habe schon früher fünf Jahre Gefängniß durchgemacht, und er werde auch jetzt die drei Jahre überstehen, zu denen er verurtheilt sei; er könne aber versichern, daß er der ihm zur Last gelegten That nicht schuldig sei. Bei der Abstimmung wurden alle Anträge gegen die Verhaftung Costa mit 181 gegen 104 Stimmen abgelehnt, dagegen der Antrag der Commission auf Verhaftung mit großer Majorität genehmigt.

— Eine Fälschung spanischer Staatspapiere macht in Spanien viel von sich reden. Dieselbe stellt sich als ein Ereigniß von bedeutender Tragweite heraus. Die Fälschung ist in großem Maßstabe betrieben worden, und die Regierung wird wegen ihres Verhaltens in dieser Angelegenheit auf das Schwerste getadelt. Der Finanzminister hatte die Sache womöglich geheim halten wollen; heute weiß man jedoch, daß die Masse der gefälschten Titel eine Summe von mindestens 25 Millionen Pesetas bildet und daß sehr viel davon in den Handel gekommen ist. Die Papiere sind so täuschend hergestellt, daß nicht einmal die zuständigen Behörden im Stande sind, mit der nöthigen Sicherheit die echten von den unechten Stücken zu unterscheiden. Die meisten einheimischen wie die ausländischen Bankiers weigern sich, die ihnen vorgelegten Scheine zu bezahlen. Die Course sind gesunken, das Vertrauen zu der Finanzverwaltung sehr vermindert. Die Regierung geht der ärgsten finanziellen Calamität entgegen.

— Im englischen Oberhause beantragte gestern der Premierminister Lord Salisbury eine Resolution, betreffend den Bericht der Barnell-Commission, und protestirte gegen die neue Lehre, daß ein Verbrechen kein Verbrechen sei, wenn es begangen werde, um bestehende Institutionen umzustößen. Es habe viele Revolutionen in Amerika und Europa gegeben, aber bisher keine, welche sich den Angriff gegen die gewöhnlichen Rechte friedlicher Bürger durch geheime Gesellschaften zum Hauptwerkzeug gemacht habe; aber

legt genüge der Wunsch Irlands, mittelst Verletzung der Gesetze sich von England loszureißen, um jedem zu diesem Zwecke verübten Verbrechen die Sympathieen früherer Minister und selbst des früheren Lordkanzlers zu sichern. Wenn ein Verbrechen aufhöre ein Verbrechen zu sein, weil es die Revolution fördere, dann sei das ganze Gebäude der Moral selbst in wichtigeren Angelegenheiten als der irischen Frage untergraben. Der Bericht der Commission verpflichte England mehr als je, zu verhindern, daß die lokalen Bürger Irlands den Händen einer verbrecherischen Verschwörung ausgeliefert würden.

— In Sachen der Kriegsschuld, welche Bulgarien an Rußland zu leisten hat, benachrichtigte der deutsche Generalconsul v. Wangenheim die bulgarische Regierung, daß die russische Regierung die Rechnung der rückständigen Occupationstruppen richtig befunden habe, und erjuchte die Erstere, den Betrag auf Rechnung der russischen Regierung bei der Niederländischen Bank zu deponiren. Der Generalconsul v. Wangenheim wird der bulgarischen Nationalbank Quittung ausstellen. Der bulgarische Kriegsminister prüft nunmehr den von der russischen Regierung eingesandten Ausweis betreffs gelieferter Waffen und Munitionen. Der „Agence Balcanique“ zufolge hätte die Bank zu Sofia bereits ungefähr eine Million als Abschlagszahlung auf die russischen Occupationskosten geleistet. — Wie es heißt, wären zwei Officiere als Mitschuldige an der Paniga-Affäre verhaftet worden.

— Dieser Tage wurde geflüchtlich das Gerücht verbreitet, Rußland concentrire Truppen an der asgbanischen Grenze. Dieses Gerücht wird jetzt dementirt.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. März.

* Heute fanden in allen hiesigen Unterrichtsanstalten Gedenkfeiern zu Ehren des Kaisers Wilhelm I statt, wie dieselben durch kaiserliche Verordnung vorgeschrieben sind. Auch außerhalb der Schulen wird man heute vielfach dessen gedenken, der das deutsche Reich wieder aufersticht hat.

* Sonntag den 30. März Nachmittags 4 1/2 Uhr wird Herr Dr. Stollbrock in der evangelischen Kirche hieselbst ein geistliches Concert veranstalten, an dem auch Frau Anna Goldbach aus Berlin mitwirken wird. U. A. wird eine „Ostercantate“ von Dr. Stollbrock zur Aufführung gelangen, ferner mehrere Sonaten, Arien etc. Das Concert wird um so mehr auf Zuspruch rechnen dürfen, als auch die Preise verhältnißmäßig niedrig bemessen sind.

* Der Stolzeische Stenographenverein hielt in seiner letzten Vereins Sitzung am Donnerstag sein erstes Wetttschreiben ab. Im Correct-Wetttschreiben erhielt den Preis der Schriftsteger Busch, im Schnell-Wetttschreiben (bis 150 Silben) erhielt den ersten Preis Lehrer Wachter, den zweiten Kaufmann Bournot. — Zu dem vom Verein neu eröffneten Curfus haben sich bereits 18 Teilnehmer gemeldet.

* Herr Wilhelm Wähle hieselbst hat das ihm übertragene Amt des Vorsitzenden des I. Nieder-schlesischen Turngaues abgelehnt. Befußs Neuwahl findet morgen ein außerordentlicher Gaugtag in Neusalz statt.

* Zu dem bereits vor längerer Zeit vereinbarten Verkauf des Probsteigutes an Hrn. Spediteur Winkler ist jetzt die Genehmigung des Fürstbischöfs von Breslau eingetroffen. Es fehlt also nur noch die Zustimmung des Oberpräsidenten, die aber nach Lage der Sache zweifellos zu erwarten steht.

* Mit dem gestrigen Tage ist das Eintreffen des Frühlings auch kalendermäßig bestätigt worden. Gleichzeitig beginnen die Arbeiten auf dem Felde und im Weingarten. Soweit wir in Erfahrung gebracht haben, werden nirgends besondere Klagen über schlechte Ueberwinterung der Saaten und Aebeln laut.

* Ein kritischer Tag erster Ordnung war nach Professor Jals der vorige Donnerstag. Wir wollen hoffen, daß alle kritischen Tage so angenehm verlaufen.

* Stedbrieflich verfolgt wird der einjährige freiwillige Grenadier Josef Gottwald der 1. Comp. des in Liegnitz stehenden Regiments. Derselbe hat sich in der Nacht vom 14. zum 15. d. M. aus seinem Quartier verheimlich in einem Cilvanzuge entfernt ohne zurückzukehren; das 1. Bataillon ersucht nun um seine Verhaftung. — Gottwald ist ein Grünberger Kind.

* An Stelle des aus dem Bezirk verzogenen Wirthschafts-Inspectors Ueberhaas ist seitens des Herrn Oberpräsidenten der bisherige zweite Standsbeamten-Stellvertreter, Baurausgebinder Mettschall zu Deutsch-Ressel zum Standsbeamten für den XIV. Standsamtsbezirk Ressel und an dessen Stelle zum zweiten Standsbeamten-Stellvertreter der Wirthschaftsbeamte Kretschmer daselbst ernannt und verpflichtet worden.

* Von hier wird dem „N. A.“ gemeldet: Am 18. d. M. nachmittags verunglückte der Rutscher Fehner aus Buchelsdorf dadurch, daß ihm beim Steinprengen die rechte Hand zerrissen wurde. Der Genannte hatte in gewohnter Weise das Bohrtloch mit Pulver gefüllt, und als der „Schuß“ nicht losging, versuchte er denselben wieder herauszubohren; im selben Augenblick entzündete sich das Pulver, zerrammte den Stein und verletzte Fehner in angegebener Weise. Der Finger der rechten Hand ist gänzlich abgerissen; es sehr fraglich sein, ob die Hand erhalten bleiben wird.

* Später wird man sich die Befähigung einjährig-freiwilligen Dienst nicht mehr leisten können. Wir lesen in der „Nordd. Allg. Z.“

feiter Hand hat der Kaiser gerade diejenige wunde Stelle unseres höheren Schulwesens, die Berechtigungsfrage zum einjährig-freiwilligen Militärdienst, angegriffen, welche stets als der Hemmchub einer gedeihlichen Fortentwicklung des höheren Schulwesens bezeichnet worden ist. Es hat sich die sichere Möglichkeit ergeben, daß ganze einjährig-freiwillige Berechtigungsweisen aus der Verhandlung der organisatorischen Fragen auszuschleiden. Wenn dieser Schritt gethan sein wird — und es unterliegt keinem Zweifel, daß er gethan werden wird —, dann dürfte ein Aufbruch unserer höheren Schulweisen genommen sein, indem der Andrang ungeeigneter Elemente zu demselben seinen bisherigen Anreiz verliert. Die höheren Schulen werden dadurch entlastet werden und können sich voll und ganz ihrer eigenen Aufgabe widmen. Es wird ferner damit der Gründung anderer Anstalten, auf welchen jene Elemente eine für sie geeignete praktische und abgeschlossene Bildung zu gewinnen vermögen, die notwendige Unterlage geschaffen, welche ihr bisher theilweise fehlte.

* Die Eisenbahnwerkstätten sind jetzt mit der Ausrüstung der vierten Klassen mit Sitzplätzen beschäftigt. Ein Theil dieser Personenwagen ist in der neuen Gestalt bereits fertiggestellt und couffert in einigen Zügen der Strecken Breslau-Döbiceim und Breslau-Berlin. Die Einrichtung ist derart, daß bei den Intercommunicationswagen an den Seiten- und Kopfwänden, bei den Coupéwagen dagegen entsprechend der dritten Klasse Bänke aufgestellt sind. Der dadurch in der Mitte freibleibende Raum dient zur Aufstellung der Körbe und Tragelasten. Es werden außer einer bestimmten Anzahl von Sitzplätzen auch noch Stehplätze vorhanden sein, deren Zahl in den einzelnen Wagen angezeichnet ist. Wer dann also zuerst kommt, erhält einen Sitzplatz, während die Nachzügler mit einem Stehplatz vorlieb nehmen müssen.

* Der demnächst in Kraft tretende Sommerfahrplan der Berlin-Görlitzer Eisenbahn wird von dem jetzigen bedeutend abweichen. Während bisher nur fünf Züge in der Richtung auf Görlitz sowohl wie Berlin verkehrten, werden für die Folge nach beiden Richtungen hin sieben Züge cursiren. Eine wesentliche Bereicherung wird der Fahrplan durch die Einschaltung von Nacht Schnellzügen erfahren, welche den Verkehr mit den Endstationen ungemein erleichtern werden.

* Hinsichtlich der Versäumnis des Schulunterrichts hat das Kammergericht eine besonders für die Eltern beachtenswerthe Entscheidung gefällt. Der Bauer A. hatte seine Kinder die Schule versäumen lassen. Deswegen mit einem Strafmandat wegen Uebertretung der Verordnung der Regierung zu Frankfurt a. O. vom 24. März 1853 belegt, trug A. auf richterliche Entscheidung an. Das Schöffengericht zu Spremberg wie die Strafkammer zu Cottbus sprachen den Angeklagten frei, der Strafsenat des Kammergerichts verurtheilte aber denselben. Im Gegensatz zu dem Gutachten des Localschulinspectors habe der Vorderichter angenommen, daß dem Angeklagten für die Versäumnis der Schule seitens seiner Kinder ein triftiger Entschuldigungsgrund zur Seite stehe. Allein der Senat habe die Auffassung, daß dem Strafrichter das Recht einer selbstständigen Prüfung nicht zustehe, da einmal die fragliche Verordnung vorschreibe, daß der Localschulinspecteur darüber zu befinden habe, ob eine Schulversäumnis als entschuldigend anzusehen sei oder nicht, und damit eine Bestimmung treffe, welche in den Bedürfnissen einer zweckentsprechenden Schulordnung begründet sei. Nur der dem Localschulinspecteur vorgelegten Behörde stehe das Recht zu, darüber zu befinden, ob ersterer mit Recht oder Unrecht eine Schulversäumnis als nicht entschuldigend betrachtet habe.

* Das Feilhalten von Bier mit höchstens 2 Procent Alkoholgehalt im Umherziehen ist am 13. Februar vom Bundesrathe genehmigt worden, trotzdem Petitionen der Wirthvereine und Verbände vorlagen. Jetzt wird es am Plage sein, meint der „Gastwirth“, den neugewählten Reichstag im Petitionswege unter Darstellung der Gründe zu bitten, dem Antrage des Bundesraths seine Zustimmung zu verweigern, damit dieser, dem Wirthsgewerbe unberechenbaren Schaden in Aussicht stellende Gesekentwurf nicht Gesetz werde. Das fehlt dem gedrückten Wirthsgewerbe noch, daß Bier hausrät würde; das dürfte manchen schon ohnedies gedrückten Wirth vollends ruiniren.

* Die Schädigung der Geschäftsleute durch Officiere und Beamten-Consumvereine u. dgl. leidet besonders in Baiern die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich. In München protestirten die Handelskammer, der Gewerbeverein und der kaufmännische Verein in Versammlungen, welche am 10. d. M. abgehalten wurden, gegen das Bairische Waarenhaus für Officiere und Beamte, welches der „Allgem. Ztg.“ zufolge bereits am 10. October in's Handels-Register mit voll einbezählten 5 Millionen Mark eingetragen worden ist.

— Ein recht bedauerlicher Unfall, der allen Müttern eine ernste Warnung sein möge, ereignete sich nach einer Meldung des „Z. B.“ aus Fischergitz am Abend des

20. d. Mts. Die Ehefrau des Schiffers Ernst Klose zu Unterwiesberg-Gallichau war mit einer Handarbeit beim Ofen beschäftigt, als dieselbe einen Schrei und einen Schlag neben sich vernahm und gleichzeitig sah, daß ihr 4jähriges Töchterchen, welches mit dem jüngeren Kinde in der Wiege schliefen wollte, die Wiege auf sich zog, umstürzte und darunter verschwand. Trotzdem die erschrockene Mutter sofort hinzuprang, konnte das ältere Kind nur bewußtlos aufgehoben werden, in welchem Zustande es bis kurz vor dem Erscheinen des Arztes verblieb. Die Wiegenleisten haben dem Kinde die Brust dermaßen zerdrückt, daß an dem Aufkommen der Kleinen trotz der aufopfernden Mähe des Herrn Dr. Miltner ernstlich gezweifelt wird.

— Aus dem Jülichau-Schwiebeler Kreise wird der „R. O.-Z.“ geschrieben: Am 18. d. Mts. hielt in Fischergitz der Landrath v. d. Bedt mit den zur Schulgemeinde gehörigen Hausvätern einen Termin ab, um über die Anstellung eines dritten Lehrers und Beschaffung des dazu nöthigen Klassen- und Wohnungsraumes zu verhandeln. Die Zahl der Schulkinder ist bis auf 230 angewachsen, und da vorschrittsmäßig die Schülerzahl eines Lehrers 80 nicht übersteigen soll, so dürfte die Forderung eines dritten Lehrers wohl begründet sein. Doch die Gemeinde Fischergitz sträubt sich, darauf einzugehen, weil sie mit Abgaben aller Art schon schwer genug belastet ist, und weil die Bauart des jetzigen, erst im Jahre 1869 errichteten Schulhauses es sehr schwierig erscheinen läßt, dasselbe hinreichend zu erweitern.

— Unter dem Rindvieh des Rutschners Hermann Rochinke in Hammer bei Schlawa ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

— Der Fertigstellung der Nebenbahn Striegau-Vollersheim ist, wie die „Schlei. Ztg.“ meldet, leider wieder ein erhebliches Hinderniß in den Weg gelegt worden, und zwar dadurch, daß einer von den Grundbesitzern, über deren Grundstücke die Bahn zu legen ist, in letzter Stunde gegen den Enteignungsbeschluß des Bezirksausschusses Einspruch erhoben hat. Die Sache steht also wieder auf dem alten Fleck. Die Bahn ist im Uebrigen so gut wie fertig, aber an ihre Eröffnung zum 1. September d. J. ist angesichts des neuen Einspruchs nicht zu denken. Jener einzelne Widerstrebende hält die ganze Angelegenheit bis auf Weiteres auf.

Vermischtes.

— „Nach Meune ist Alles vorbei.“ — Nicht ohne Interesse wird man lesen, was Fürst Bismarck am 12. November an Frau von Arnim geschrieben hat. In dem betr. Briefe heißt es: „Nach dreißig Jahren wird es mir wohl gleichgültig sein, ob ich Diplomat oder Landjunker spiele, und bisher hat die Aussicht auf frischen ehelichen Kampf, ohne durch irgend eine amtliche Fessel genirt zu sein, gewissermaßen in politischen Schwimmbaden, fast eben so viel Reiz für mich, als die Aussicht auf Trüffeln, Delicaten und Großkreuze. Nach Meune ist Alles vorbei, sagt der Schauspieler.“

— Das Ende des Riemendreherstreiks in Barmen. In Barmen beschloß am Donnerstag in Anbetracht, daß nur noch 170 Gesellen die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, eine Versammlung von Riemendreherbesitzern, die auf Freitag angekündigte Betriebsperre nicht eintreten zu lassen.

— Der Braunschweiger Grubenarbeiterstreik ist nach Aufbesserung der Löhne und Entlassung einer Anzahl fremder Arbeiter beseitigt. Auf allen Braunkohlengruben herrscht wieder ungehinderter Betrieb.

— Der Ausstand der Grubenarbeiter in England scheint beigelegt zu sein. In einer Konferenz der Delegirten der Grubenarbeiter mit den Grubenbesitzern in Westminster ist eine Einigung erzielt worden. Es wurde eine Lohnerhöhung von 5 Procent fest und eine gleiche am 1. August vereinbart. Die Arbeit soll sofort wieder aufgenommen werden.

— Ruhestörungen sind in den letzten Tagen wiederholt in Adenick vorgekommen und hatten sich auch am Mittwoch Abend, trotzdem der Bürgermeister den Aufrufparagrafen zur Warnung veröffentlichte und die Bevölkerung zur Ruhe ermahnte, in verstärktem Maßstabe wiederholt. Die Polizeibeamten und Gendarmen wurden mit Steinen und Brantweinflaschen geworfen, worauf mit blanker Waffe eingeschritten wurde. Auch viele weibliche Personen sind, da sie massenhaft sich an dem Lärmen beteiligten, mit flacher Klinge zurüdgebracht worden. Die Zahl der festgenommenen Ruhestörer beläuft sich auf 30. Am Donnerstag Abend haben die Ausbreitungen wieder zu sehr ersten Ausritten geführt. Es kam zwischen Polizei und Volk zu förmlichen Kämpfen, wobei der Gendarm Müller durch einen Schuß aus einem Hause tödtlich verwundet und der Polizist Bient im Handgemenge schwer verletzt worden ist. — In dem Verdict, den Gendarm Müller erschossen zu haben, steht der Fischergitzer Wiener. Derselbe befindet sich unter den Verhafteten. Die Exzesse hatten ihren Grund darin, daß eine socialistische Versammlung in letzter Stunde polizeilich unterjagt worden war. — Gestern haben keine weiteren Ruhestörungen stattgefunden.

— Einbruch in ein Leihhaus. In Catalafimi (Sicilien) ist das Versagamt mit Nachschlüssel geöffnet und sind aus demselben Werthgegenstände im Betrage von 80 000 Lire entwendet.

— Wie sollen Damen reiten? Aus London, 11. ds., wird der „Frankf. Ztg.“ geschrieben: In der englischen Presse findet eine lebhafteste Discussion über das Reiten der Damen statt. Bekanntlich wurde der zur Zeit übliche Damenattel von der Königin Anna von Böhmen in England eingeführt. Vor ihrer Zeit ritten Frauen wie Männer rittlings. Es wird nun von verschiedenen Damen vorgeschlagen, die alte Reitmethode wieder einzuführen. Unter den Damen, welche lieber rittlings reiten, ist Lady Florence Dixie, welche seiner Zeit als Kriegs-Correspondent nach dem Transvaal geritten ist. Eine andere berühmte Reisende, welche zu Pferde Patagonien durchquert hat, Frau Bower O'Donoghue, zieht den Damenattel vor. Die als Schriftstellerin und Reisende gleich bekannte Missabella Bird (Mrs. Bishop) hat ebenfalls auf einem Männerattel Japan durchkreist. Im Ganzen genommen begünstigen die Frauen den Männerattel, der auch im Transvaal von allen Damen benutzt wird. Die männlichen Correspondenten dagegen behaupten, daß diese Art Reiten unanständig sei. Allerdings macht sie das Tragen von Männerkleidern nöthig, allein auch hier läßt sich mit Leichtigkeit ein Costüm herstellen, das den Anforderungen der Bequemlichkeit und des Anstandes gleich sehr genügt. In Bourne-mouth steht man täglich zwei hübsche junge Damen in Reitcostüm rittlings spazieren reiten, und ein unternehmender Sattler in London verfertigt bereits Damen-ättel, auf welchen rittlings geissen werden muß. Mehrere Schneider stellen Reittoiletten aus: Pluderhosen mit Stulpschößen, und einen bis an die Knie reichenden Reittrock, für Damen berechnet.

— Eine moderne Robinsonade. Am 5. Februar wurden auf Vancouver Island drei Engländer von dem amerikanischen Schiff „Wanderer“ gelandet, das sie von der unbewohnten Insel San Alessandro gerettet hatte, wo sie vier Jahre lang ihr Leben fristeten. Im October 1885 schiffen sie sich in dem japanesischen Schiff „Masuo Marie“ in Hakodati ein, um nach Umomari zu segeln. Als sie in die Meerenge von Tsugaru gelangten, wurde das Schiff von einem furchterlichen Sturm gepackt und aus seinem Kurs geschlagen. Achtzig Tage lang trieb das Fahrzeug umher und wurde schließlich auf die Insel San Alessandro getrieben, wo es strandete; 5 Matrosen erkrankten. Das Schiff wurde wieder ausgehohlet, aber da es led war, weigerten sich die drei Engländer, sich einzuschiffen und beschloßen, auf der Insel zu bleiben, bis ein vorüberfahrendes Schiff sie aus ihrer misslichen Lage erretten würde. Die drei Gefährten nährten sich hauptsächlich von Früchten, die auf der Insel wuchsen, fingen Seebügel und mit den aus den Theilen eines Uhrwerkes verfertigten Angelhaken fingen sie Fische. Sie hatten gleichwohl viel auszuhalten und besonders empfindlich war der Mangel an Kleibern. Sie hatten schon alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben, als der „Wanderer“ in Sicht kam und sie aufnahm. Mehrere Fahrzeuge waren während ihres Aufenthaltes bei der Insel vorbeigefahren, aber nicht nahe genug, um ihre Signale zu sehen.

— Ein Opfer der Bildung. „Um Himmels willen, wo hat man Sie denn so zugerichtet? Sie sind wohl von Strolchen überfallen worden?“ — „Ach ne, ich war man bloß in eine Versammlung, wo 'ne neue Partei leibidet wurde!“ (Rustige Blätter.)

— Er hat schon geschworen. Richter (zum Zeugen): „Haben Sie schon mal geschworen?“ — Zeuge: „Ja!“ — Richter: „Bei welchem Anlaß?“ — Zeuge: „Als ich verlobt war.“

Wetterbericht vom 21. und 22. März.

Stunde	Barometer in mm	Temperatur in °C	Windrichtung u. Stärke 0-5	Luftfeuchtigkeit in %	Bewölkung 0-10	Niederschlag in mm
9 Uhr Ab.	742.7	+ 6.8	WS 2	77	10	
7 Uhr Morg.	745.0	+ 3.4	SSW 2	90	10	
2 Uhr Nm.	745.3	+ 12.8	ES 3	43	7	

Niedrigste Temperatur der letzten 24 Stunden + 2.0°.

Witterungsaussicht für den 23. März.
Kühles Wetter mit veränderlicher Bewölkung, ohne Regen.

Privat-Depeche des Grünberger Wochenblattes.

Berlin, 22. März. In Abgeordnetenkreisen verlautet auf das Bestimmteste, Fürst Bismarck habe den Herzogstitel abgelehnt. Graf Herbert Bismarck hat gestern sein Entlassungsgesuch eingereicht.

Hauptf. koscher Rindfleisch
bei **H. Reckzeh.**
Montag extrafettes
Ed- und Schweinefleisch
Paul Brunzel.

Hauptfettes
empfehl
Rindfleisch
A. Schulz.
Heut Sonntag früh Jungbier.
Wilh. Hirth.
Reste, Serren u. Damentuche,
elast. Satin, woll. u.
baumw. Flanell, Negligéstoff, Futter-
stoff empf. billigt N. Uhlmann.

Hauptfettes
fleisch
Rind- u. Schweine-
G. Walter, Niederstraße 43.
Campher, Insectenpulver, Rienöl,
Naphthalin, Terpentintöl, Campheröl
empfehl
Drogenhandl. v. H. Neubauer,
Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Rösche des
Gesichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Birkenbalsamseife
allein fabricirt von Bergmann & Co. in
Dresden. Verkauf a Stück 30 und 50 Pf.
bei **Wilh. Mühle.**
G. Pfannenmuss p/d. 20pf. R. Brunzel, Brst. 94.

Stadttheater Grünberg.

Direction: Franz Schippers.
Techn. Leitung: Richard Randow.
Sonntag, den 23. März 1890:
Zum 2. Male.

Faust u. Margarethe.

Große Oper in 5 Acten.
Musik von Ch. Gounod.
Anfang 8 Uhr.
Alles Nähere die Zettel.

Die Direction.

Louisenthal.

Heute Sonntag, den 23. d. Mts.: GROSSES CONCERT

von der Stadtkapelle unter Leitung des
Herrn Concertmeisters Schulze.
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.

E. Lehmann. H. Schulz.

Von 6 Uhr ab

Musikalische Unterhaltung.

Entree nach Belieben.

Gondelfahrt eröffnet.

Café Waldschloss.

Heute Sonntag
ladet zu Kaffee und frischem Gebäck
freundlichst ein H. Bester.

Gesundbrunnen.

Heute Sonntag:

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee frischen Kuchen. Um
gütigen Besuch bittet E. Schmid.

Weinschloss
empfehlte sich einer gütigen Beachtung.
Zum Kaffee Gebäck.

Grünbergshöhe

ladet zum Kaffee und frischen
Plätzen ergebenst ein.

Wiener Café.

Ansicht von vorzüglichem

● Triebe-Bier. ●

Barndt'sche Mühle.

Sonntag, den 23. d. Mts., zur
allgemeinen Belustigung

Festungsschießen, Rahnfahrt und

Musikalische Unterhaltung.

Zum Kaffee frisches Gebäck. Um zahl-
reichen Besuch bittet

Fr. Mertinatsch.

Erlbusch.

Heute Sonnt. musikal. Unterhaltung.
Zum Kaffee frische Pfannkuchen.

Verein Concordia.

Dienstag: Abendunterhaltung
im Waldschloß. Der Vorstand.

Unterricht im Obst- und Gartenbau.

Heute Sonntag, d. 23. März, Nach-
mittags 3 Uhr: Demonstration im
Eichler'schen Garten.

Jedermann hat unentgeltlich Zutritt.
Der Vorstand des Gewerbe- und
Gartenbau-Vereins.

Quartett-Verein.

Concert-Vereinigung.

Stiefle wie auswärtige Musik-Inter-
essenten, welche der neu gegründeten
Concert-Vereinigung beizutreten wünschen,
wollen ihre Anmeldung baldigst bei
Herrn A. Zellmer anbringen, bei
welchem eine Liste zur Einzeichnung aus-
liegt. Der in Monatsraten zur Erhebung
kommende Jahresbeitrag für 3 Concerte
beträgt 6 M., wofür zu jedem Concert
2 num. Plätze gewährt werden.

Der Vorstand.

finden sämtliche Osterwaren, sowie
neue Rosinen in bekannter Güte zu
haben bei H. Nellhaus.

H. Cognac's,

hochfeine

doppelte u. einfache Liqueure,

feinsten Ingwer (Specialität),

sowie

gut gelagerte Korn-Branntweine

empfehlte billigt

Carl Wennrich,

Rathskeller.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium.

Das noch zu dem vorjährigen Cyklus der zum Besten der Unterstützungs-
kasse veranstalteten Abendunterhaltungen gehörende

Concert

findet am

Sonntag, den 23. März, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr,
in der Aula des Realgymnasiums

statt.

Aufgeführt wird von dem aus hochgeschätzten Kräften unserer Stadt
und aus Schülern der Anstalt bestehenden Chor unter Leitung des Musik-
lehrers des Realgymnasiums Herrn Paschke:

Athalia

von Racine.

Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Klavierbegleitung, Chor, Soli und Recitation.

Billets sind zu haben in der Fr. Weiss'schen Buchhandlung
des Herrn C. Scholz. Numerirter Platz 1 Mk., nicht numerirter 75 Pfg., Schüler-
billets 50 Pfg. Die im vorigen Jahre gelösten Billets haben Gültigkeit, müssen
jedoch vorher gegen die am Abend der Aufführung allein gültigen, bei
Herrn Scholz vorräthigen Billets umgetauscht werden. Für numerirten Platz
ist bei solchen Billets ein Aufschlag von 25 Pfg. zu zahlen.

Sonntag, den 30. März, Nachmittags 4 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Geistliches Concert

in der evangelischen Kirche

unter Mitwirkung von Frau Anna Goldbach (Berlin), des Kirchenchores
und des städtischen Orchesters,

gegeben vom Organisten Dr. L. Stollbrock

- | | |
|--|---|
| I. Rheinberger, Fantasiersonate. | V. a) Bach, Choralvorspiel. |
| II. Bach, Arie aus der Mathäuspassion. | b) Mendelssohn, Adagio. |
| III. Toepfer, Orgelsonate d-moll. | VI. Stollbrock, Ostercantate op. 15 für |
| IV. Kiel, Arie aus „Christus“. | Chor, Soli, Orchester und Orgel. |

Einlasskarten à 75 Pfg. und Familienbilletts für 3 Personen 1,50 Mk. zu
haben in der Weiss'schen Buchhandlung.

Gebet- und Gesangbücher,

evangelische und katholische, in den verschiedensten Einbänden, sowie
Karten zur Confirmation und allen anderen festlichen Ge-
legenheiten nur in den neuesten

Mustern in größter
Auswahl billigt. R. Knispel, Holzmarktstr. 26.

Confirmationen-Mützen u. Hüte empfiehlt billigt R. Panitsch.

Hüte und Mützen in größter Auswahl empfiehlt billigt J. Senftleben, Kleine
Kirchstr. 3.

Zur Frühjahrs-Saison!

empfehle mein reichsortirtes Lager aller Artikel zur Schneiderei, sowie Baum-
wolle verschiedener Qualität, Extramadura, — Strumpflängen, Strümpfe
in echt schwarz und farbig, — Corsets, elegant und einfach, bester Stk, einer
gütigen Beachtung.

Marie Jungnickel.

Das größte Strohhüten in allen beliebigen Formen und
Lager von Geflechtstorten, sowie sämtliche
Kunstartikel empfiehlt einer geneigten Beachtung

F. Binder, Herrenstraße 4.

Auch werden Hüte selbst gewaschen, gefärbt und modernisiert.

G. Nickel, Oberthorstraße 7.

empfehlte sein Schuh- u. Stiefel-Lager, als: Damen-, Herren-,
Mädchen- u. Kinderstiefeln, Confirmationstiefeln, Ballschuhe
in einfacher und eleganter Arbeit in großer Auswahl zu den billigsten Preisen.

Ital. Blumenkohl,

in größter

Alpfelfinen Auswahl

bei Max Seidel.

Bäcklinge 3 u. 4 St. 10 Pfg.,

Bratheringe à St. 8 Pfg.,

Sardinen à St. 1 Pfg.,

Seringe marin. à St. 5 u. 8 Pfg.,

Meiss. Alpfelfinen à Pfd. 25 Pfg.,

Catan. Alpfelfinen à Pfd. 30 Pfg.,

Schweineschmalz à Pfd. 50 Pfg.,

Bratenschmalz à Pfd. 55 Pfg.,

Brennschmalz denat. à Pfd. 27 Pfg.

M. Finsinger.

Reiner haltbarer Citronensaft

(aus frischen Citronen bereitet)
für Haushalt und Küche p. 1 Fl. 60 Pf.
Apothek zum schwarzen Adler.

Brot!

groß, weiß u. wohlgeschmeckend empfiehlt
die Bäckerei von Th. Sander.

Brot!

groß, weiß und wohlgeschmeckend, empfiehlt
die Bäckerei von W. Reimann.

Neuen Vollerhering, später Herbstfang,
à Tonne 26 Mark, in Wdl. 50, 45 und
40 Pfg., empfiehlt Schröder, Hinterstr. 8.

Jeden Montag Heringsmarkt.

Gesangbücher, Confirmationskarten

empfehlte in größter Auswahl

A. Werther.

Confirmationen-Anzüge

in nur guten Stoffen, bester Arbeit,
empfehlte in großer Auswahl zu außer-
ordentlich billigen Preisen.

Louis Michaelis,
Oberthorstraße.

Zur Saat

empfehle

in bester feinfähiger Waare:

Runkel-Rüben,

rothe und gelbe Klumpen,

rothe und gelbe Oberndörfer,

rothe Brannschweig.

Speisemöhren,

Holländ. Carotten,

weiße grünköpfige

Futtermöhren,

Rothklee,

Grasnmischungen,

als:

Thiergartenmischung, engl. und
franz. Mangras, Thymothecie etc.

sowie alle

Gemüse- und Blumen-Samen.

Ernst Th. Franke.

Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlte

Grünberger Spritzfabrik R. May.

Brzgl. 86r W. u. W. 2. 86 pf.

88r W. 50 pf., W. 60 pf.,

Apfelwein, dto. Bowle,

Weineffig 2. 20 pf.,

Simbeeria bei Fritz Rothe.

Vorzüglichen Apfelwein und

Apfelwein-Bowle

empfehlte O. Rosdeck.

Blanchetirw. Apfelw. 2. 25 pf. Mohr, Brst.

G. alten Rothw. 2. 70, W. 2. 60 pf.

Apfelw. 25 pf. R. Brunzel, Brststr. 94.

86r W. à 2. 70 pf. M. Seimert.

G. 87r W. à 2. 60 pf. M. Weber.

86r W. 2. 80 pf. M. Delvendahl.

G. 86r W. 2. 80 pf. Reinb. Witz, Burgstr.

G. 88r W. 2. 50 pf. Schmidt, Brotmarkt 5.

G. alt. Rothw. 2. 50 pf. Gust. Jacoby.

88r 2. 60 pf. Böttcher Bengner, Schulstr.

88r 2. 60 pf. Ed. Decker, P. Kesselerstr.

88r 55 pf., 89r 70 pf. W. Stolpe, Zöllichstr. 28.

88r W. 2. 55 pf. Schneider Welzel, Lindb. 4.

87r 2. 50 pf. Gustav Püschel, Grünstr.

88r Wein 2. 54 pf., bei fünf 2. 50 pf.

Bäder Herrmann, Krautstr.

88r W. 2. 60 pf. Köhler, Mittelstr.

88r 2. 55 pf. W. Thiele, A. d. Gasanst.

1886r W. 2. 80 pf. Julius Peltner.

Weinansicht bei:

M. Kube am Markt, 86r Weisw. 80 pf.

S. Peltner, Breitestr., 88r 60 pf.

Jos. Vanger, Weberstr., 60 pf.

M. Schulz, Schuldiener, 87r 60 pf.

Bäder Kethner, 88r 60 pf.

Nippe am Markt, 87r 60 pf.

Ad. Gertth, Krautstr., 88r 60 pf.

Evangelische Kirche.

Am Sonntage Judica:

Vormittagspr.: Hr. Past. sec. Gleditsch.

Nach beendigt. Vormittagsgottesdienste
öffentliche Prüfung und Vorstellung der
Confirmationen und der Confirmationen
aus den Stadtschulen: Herr Pastor
sec. Gleditsch.

Nachmittagspr.: Hr. Past. prim. Lonicer.

Im Anschluß an den Nachmittags-
gottesdienst öffentliche Prüfung u. Vor-
stellung der Confirmationen des Real-
gymnasiums und der Confirmationen
der höheren Mädterschule: Herr Pastor
prim. Lonicer.

Abendmahlsfeier und Gottesdi-

enabend: Herr Pastor tert. S.

Hierzu zwei Beila

Vorläufige Anzeige!

Mein Herren- u. Knaben-

garderoben-, sowie

öfterr. Schuh- u. Stiefel-

waren-Lager

verlege ich vom 2. April cr. ab

in das neuerbaute Haus Nr. 27

Hospital- u. Fabrikstr.-Ecke.

Emanuel Schwenk.

1. Beilage zum Grünberger Wochenblatt № 36.

Sonntag, den 23. März 1890.

Parlamentarisches.

Im preussischen Abgeordnetenhaus nahm am Donnerstag die fortgesetzte Beratung des Kultus- etats nach einer mehrstündigen sachlichen Debatte in der zweiten Hälfte der Sitzung ganz unerwartet einen ziemlich erregten Charakter an in Folge einer antisemitischen Heerde des Hofpredigers Stöcker, der über die angebliche Ueberlastung der Gymnasien, höheren Mädchenschulen und Volksschulen mit jüdischen Elementen Klage führte, und die Einrichtung besonderer jüdischer Schulen wünschte. Der Herr Hofprediger, welcher seine wahren Absichten dadurch zu verschleiern suchte, daß er diese confessionelle Abgrenzung als im Interesse der Juden selbst liegend darstellte, glaubte, von einer drohenden Verjudung der Schule sprechen zu dürfen und mißbrauchte das Wort national, indem er den jüdischen Lehrern die Fähigkeit absprach, den Geschichts- und Literaturunterricht in christlichem und nationalem Sinne zu erteilen. Der conservative Redner, dem seine Parteigänger die Zustimmung der ganzen conservativen Partei zu den Ausführungen zu erkennen gaben, deutete im weiteren als das Ziel seiner Bestrebungen ziemlich offen die Beseitigung der Gleichberechtigung der Juden an. Die freisinnigen Abgeordneten Rüdert und Richter wiesen mit aller Schärfe dieses Vorgehen zurück, indem sie diese Intoleranz seitens eines christlichen Geistlichen in gebührender Weise kennzeichneten und damit die bisherige Toleranz der preussischen Könige in Vergleich stellten. Sie währten mit Entschiedenheit den jüdischen Mitbürgern das Recht, ihrem Bildungstrieb Genüge zu leisten, und betonten die üblen Folgen, welche derartige Hejreden auf die Behandlung der jüdischen Kinder seitens ihrer Mitschüler haben müßten. Auch Abg. Enneccerus (nl.) wollte das wissenschaftliche Streben der Juden in keiner Weise beschränkt wissen. Kultusminister von Götler hielt es zunächst nicht für nötig, sich über die Sache zu äußern, trotzdem die Rede des Abg. Stöcker direct an ihn gerichtet war, und erst auf die besondere Aufforderung des Abg. Richter verstand er sich zu einer Stellungnahme, in welcher er bezeichnenderweise der von Stöcker vertretenen Auffassung im Wesentlichen beitrug und nur mit Rücksicht auf die Undurchführbarkeit der confessionellen Trennung wegen der Ortsverhältnisse keinen Anlaß zu dieser Maßregel sah. Die sonstigen Erörterungen bezogen sich auf die Reform des höheren Schulwesens, bei welcher die bekannnten Ansichten für und gegen die Gleichberechtigung der Realgymnasien und Gymnasien nochmals zum Ausdruck kamen.

Gestern wurde im Abgeordnetenhaus bei der weiteren Beratung des Kultus- etats die vom Hofprediger Stöcker provocirte Erörterung über das Verhältnis der jüdischen und christlichen Bevölkerung zu einander fortgesetzt. Der freisinnige Abg. Richter sprach seine Enttäuschung aus über die Stellungnahme des Kultusministers und hob nochmals das Hejrische der Ausführungen Stöckers eingehend hervor, indem er dem gegenüber auf den Widerspruch Kaiser Friedrichs hinwies, daß der Antisemitismus eine Schmach für die deutsche Nation sei. Kultusminister v. Götler suchte in ziemlich schwächlicher Weise an einzelnen abnormen Fällen die Schwierigkeit des für alle Confessionen gemeinsamen Unterrichts auf den höheren Lehranstalten darzuthun. Hofprediger Stöcker wiederholte im Wesentlichen, nur in noch schärferer Form, seine früheren Ausführungen und machte den Versuch, sich als Prediger der Wahrheit aufzuspielen. Einen praktischen Beleg gab er gleich darauf dadurch, daß er den Vorsitzenden des Gerichtshofes in dem Proceß Stöcker-Wäcker der Aufnahme unrichtiger Thatsachen in das bekannte, seine Wahrheitsliebe anzeigende Erkenntnis bezichtigte. Abg. Stöcker stellte es auch so dar, als ob jener Ausspruch Kaiser Friedrichs über den Antisemitismus nicht gefallen sei, ohne freilich einen stichhaltigen Beweis dafür vorzubringen. Diesen Ausführungen gegenüber, denen sich Abg. Gremer in bekannter Weise anschloß, betonte Abg. Dr. Virchow (dfr.) das plötzliche Hervortreten der jehigen Bestrebungen nach jahrelangem Ruhen des Antisemitismus, das hier um so auffälliger sei, als es sich um einen irgend wie praktischen Vorschlag in keiner Weise gehandelt habe, und schloß daraus auf die Befolgung einer bestimmten, wenn auch jetzt noch nicht klar erkennbaren Tendenz. In entschiedener Weise trat er dafür ein, nicht die Confessionen zu trennen, sondern gerade durch die gegenseitige Annäherung und ein gemeinsames Wirken unter Gleichberechtigung aller Confessionen das Staatswohl zu fördern. — Die Staatsberatung wird heute fortgesetzt.

Das Herrenhaus genehmigte vorgestern die Vorlagen, betreffend die Regulirung der Oder und Spree, betr. die Kunststrafen im Regierungsbezirk Rassel und betr. die Erweiterung von Altona, und erledigte sodann mehrere Petitionen, worunter eine Petition auf Verbesserung in der Strombau- und Schiffsahrtpolizeiverwaltung und auf Zuziehung erfahrener Landwirthe zu den Stromämtern der Regierung zur Erwägung übergeben wird.

Gestern erledigte das Herrenhaus eine Reihe kleinerer Vorschläge, darunter auch die Vorlage über die Zuziehung des Bergdepartements zum Handelsministerium, welche sich bei der Beratung über den Gesetzentwurf betr. die Einföhrung der Mentengüter.

Die bairische Kammer der Abgeordneten begann gestern die Generaldebatte des Kultus- etats. Seitens der Centrumpartei wurde erklärt, in Folge der Ausschließung der Altkatholiken sei sie bereit, die im Finanzausschusse abgelehnten Positionen des Etats nochmals durchzuberathen. In Vertretung des Kultusministers erklärte der Minister Freiherr von Crailsheim, er sei zwar erfreut über die Erklärung, er müsse aber die Berechtigung zu Budgetabschnitten aus politischen Gründen überhaupt bestreiten. Hätten die Bischöfe des Landes das jetzt beigebrachte Material gegen die Altkatholiken vor zehn Jahren vorgelegt, dann hätte die Staatsregierung damals schon die Altkatholiken als ausgeschlossen behandelt. Die Regierung halte weiter an dem Placetum auch für Glaubenssachen fest. Ein Vergleich sei auf dem Wege des Gesetzes nicht zu erzielen. Die Erklärung des Centrums deute eine friedlichere Aera an; die Versuche, den Kultusminister von Zug fortzudrängen, seien aussichtslos, das Ministerium sei einig, es sei kein liberales Parteicabinet. Zug würde, im Falle der Frieden des Landes dies erfordere, sofort zurücktreten, doch dann entfände erst recht Unfrieden. Die Krone stehe hoch über dem Ministerium und dem Landtage, die bisherigen Zustände bahnten ein friedliches Verhältnis zwischen Staat und Kirche an, die politischen Parteien sollten sich nur nicht immer in Verfassungsverstöße abnutzen. Dann könnten sie der Regierung beistehen in der Bekämpfung der Staats- und Gesellschaftsordnung bedrohenden feindlichen Gewalten. Hierin erblicke er, der Minister, ein ernsthaftes Ziel für die staatsbehaltenden Parteien.

Grünberger und Provinzial-Nachrichten.

Grünberg, den 22. März.

* Von der Wein-, Obst- und Gartenbau-Commission unseres Gewerbe- und Gartenbauvereins geht uns in Bezug auf das Abraupen der Obstbäume noch folgende Zuschrift zu: Wenn auch in Ihrem Blatte schon des Oestern auf die Polizeiverordnung, betreffend das Abraupen der Obstbäume aufmerksam gemacht worden ist, so möchten wir uns erlauben, bei der Wichtigkeit, welche diese Maßregel gerade in diesem Jahre nach der Raupenplage des Vorjahres hat, noch besonders auf folgende Punkte aufmerksam zu machen. Die Zahl der Nester ist heuer eine außerordentlich große, nicht nur in den Obstbäumen finden sie sich, sondern auch in den Schlehdorn- und Weißdornsträuchern und Hecken, und wenn man auch im Stadtgebiete, bei Weitem mehr als auf dem Lande, sich Mühe giebt, dieselben zu entfernen, so ist doch noch eine Menge des Ungeziefers sitzen geblieben. Am meisten fallen die sogenannten „großen Raupennester“ des Goldastfers in die Augen, welche durch die an der Spitze der Zweige mit Seidenfäden fest verwebten Blätter weithin erkennbar sind. Mit der Entfernung dieser begnügen sich leider viele. Bei genauerem Nachsehen findet man aber auch kleinere Nester, in welchen die winzigen grauen, braungestreiften Raupen des Baumweißlings, eines hervorragend schädlichen Schmetterlings, überwintert haben. Die Tausende und aber Tausende dieses Schmetterlings, welcher im Juni vorigen Jahres sich hier zeigte, fordern auch für dieses Jahr zur energischen Abwehr heraus, soll nicht die ganze Ernte vernichtet werden. Noch schwerer sind die Eierlingel des Ringelspinners bemerkbar, die derselbe an die dünnen Zweige unserer Obstbäume gelegt hat. Aus ihnen kriechen die bekannnten, reich behaarten, weiß, blau, roth und gelb gestreiften Raupen, die später in den Astwinkeln in großen Geispinnsten gesellig wohnen. In der Rinde der Baumstämme, in Ästen und sonstigen Verstecken kleben die Eier des Schwammspinners, dessen Weibchen dieselben, mit der graubraunen Wolle seines Hinterleibes bedeckt, in Form kleiner Häufchen dort abgelegt hat. Hier heißt es also überall: häßlich die Augen aufgethan, damit wir des bösen Feindes Herr werden; auch zu dem säumigen Nachbar einen Blick hinüberwerfen ist sehr nothwendig, denn auch hier hat das Wort seine Geltung: Es kann der Beste nicht in Frieden leben, wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt. Und nun noch eines zum Schluß: Mit dem Abschneiden durch die Raupenscheere ist nicht genug gethan. Jedes Nest, jeder Eierhaufen oder Ringel wird sorgsam aufgelesen und dann mit ihnen — ins Feuer!

* In den Amtlichen Verordnungen des Kreises Grünberg wird das Programm für die am 23. Juni 1890 vom landwirthschaftlichen Verein zu Grünberg zu veranstaltende Kreis-Kinder Schau veröffentlicht. Wir entnehmen derselben das Folgende: An Staatspreisen sind in baarem Gelde ausgesetzt und sollen bei genügender Concurrenz als Preise für die besten Leistungen zur Vertheilung gelangen 800 Mark. Um diese Preise können sich alle im hiesigen Kreise befindlichen Kinderbesitzer, sofern sie dem Großgrundbesitz nach der jetzigen Kreisordnung resp. dem Rittergutsbesitz nach der früheren Kreisordnung nicht angehören, bewerben. Der höchste Einzelpreis beträgt 50 Mark, der niedrigste 20 Mark. Es darf nur Vieh concurriren, welches mindestens sechs Monat im Besitz des Ausstellers sich befindet; bei gleicher Güte hat der Züchter vor dem Besizer den Vorzug. Gewerbsmäßige Händler können nur, wenn sie gleichzeitig Züchter sind, mit ihren Zuchtproducten concurriren. Zugochsen und

Zugkühe sind paarweise zu stellen; sie dürfen nicht unter 3 und nicht über 8 Jahr alt sein und können nur dann prämiirt werden, wenn sie im hiesigen Kreise gezüchtet wurden. Bullen und Kalben unter einem Jahr können keine Prämie erhalten, event. ist letztere dem Mutterthiere, wenn es anwesend ist, anzuerkennen. Bullen über 5 Jahr und Kühe über 10 Jahr sollen nicht prämiirt werden. Die Bullen müssen mit Nasenringen versehen oder gefesselt sein. Die auszustellenden Thiere müssen bis zum 1. Juni für Bohadel bei dem Vereinsmitgliede Herrn Oberamtmann Raschky zu Bohadel, für Grünberg bei Herrn Inspector Nitschke-Bohn-Kessel angemeldet werden, und in Bohadel am 23. Juni Vormittags 9½ Uhr auf der Weiche, in Grünberg am 23. Juni Nachmittags 3 Uhr auf dem Schießhausplage pünktlich eintreffen, woselbst ihnen der Standort angewiesen wird. Später erscheinende Thiere werden zurückgewiesen. Es sollen bei Ertheilung der Prämien besondere Berücksichtigung finden: gute Bullen, Kühe, Kalben und Zugochsen des rothen schlesischen Landschlages (schlesisches Rothvieh) event. die guten eben solchen (rothen) Zuchtproducte, welche aus Kreuzungen der Mutterthiere des Landschlages mit Bullen verwandter Rassen erzielt wurden. Die prämiirten Thiere zahlen ein Standgeld; dieser Betrag wird von den Geldprämien in der Höhe von 10% in Abzug gebracht und zur Deckung der entstandenen Kosten verwendet.

* Hausvater Ruhmer ist unter die Antisemiten gegangen. Er meint in seinem „Schlei. Volksfr.“, daß auch die Conservativen keine Männer hätten, welche den Leuten wirklich die Augen öffnen, und fährt dann fort: „Da ist's denn gut, wir sehen eine neue Partei entstehen, der zuzurufen ist: „Glück zu auf deinem Wege!“ Es ist die Partei der Antisemiten. Vier Mitglieder sind es, Dr. Bödel-Marburg, Zimmermann-Alsfeld, Sonnenberg in Homburg, Werner in Hofgeismar. — Außer Bödel sind die drei übrigen schlechte Leute, aber es sind Männer, welche die Quellen der Nothstände klar kennen und denen es nicht an Muth fehlt, die Wahrheit zu bekennen und zu vertheidigen. Wir versprechen uns von diesen Leuten viel. Wie sie von der Judenschaft gefürchtet werden, geht daraus hervor, von Berlin aus sind 47 000 Mark zur Hintertreibung der Wahl Dr. Bödels aufgewendet worden. 2000 Mark sammelten die Juden im dortigen Wahlkreise. Alles halb nichts. Bödel ward bei der Hauptwahl mit 4000 Stimmen Majorität gewählt. Zimmermann von Dresden war 5 Wochen in seinem Wahlkreise. Wo die Freisinnigen sich sehen ließen, war er zur Stelle und schmetterte ihre höllischen Lügen mit der Wahrheit nieder. Zuletzt kam es dahin, daß sie vor ihm aus den Sälen flohen, wo er erschien und selbst Ueberred, Stod sammt Hut in Stich ließen. (Solch' ein Schwindel! Die Red.) Ueberall folgte ihm das Volk nach. Wie er nach Dresden als Sieger zurückkehrte, empfingen ihn die Antisemiten mit einem Vorbeerkranz. Die Männer begnügen sich keineswegs mit den errungenen Siegen, sondern sind eifrig dabei, in ihren Wahlkreisen antisemitische Volksvereine zu gründen. Ein einziger solcher Mann in unserem Wahlkreise und die Freisinnigen hätten wohl ihre Agitation sein lassen müssen. Die antisemitische Partei ist die der Hoffnung für die Zukunft.“ — Niedriger hängen! An anderer Stelle wird der Schwindel aufgefressen, Jordan habe den Leuten höhere Löhne und das Paradies versprochen (ein Schwindel, zu dessen Verbreitung sich übrigens auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ und ähnliche Blätter hergeben). Dabei heißt es von dem Commerc der freisinnigen Partei in Grünberg, der ein „Trinkgelage“ genannt wird, „die Wähler erhalten von den Trinkgelagen so wenig als von Jordan selbst.“ Sehr richtig. Jordan giebt seinen Wählern keine Schätze und kein Freibier, sondern nur eine kleine Lumperei, nämlich seine Intelligenz und seine Arbeitskraft. Der wohlthätige Mann im Wahlkreise ist — Herr Hausvater Ruhmer. Man frage nur seine ehemaligen Jüglinge!

— Am 4. April sind es nach den „Zäll. Nachr.“ 25 Jahre, daß Herr Superintendent Röbriht als Superintendent der Diöcese Zällichau und Oberpfarrer in Zällichau amtiert. — Herr Archidiaconus Gindler ebenfalls selbst bezeugt am 27. April sein 50jähriges Amtsjubiläum und am 9. September das Fest seiner goldenen Hochzeit.

— In der vorigen Woche hat sich bei der „Alten Hütte“ in Neusalz ein Schwarm von Wasserkäfern gezeigt, welche sich durch das elektrische Licht hatten herbeilocken lassen. Sie traten in solcher Menge auf, daß man sie zu Tausenden am Boden sammeln konnte. Die fragliche Art ist, wie man dem „N. Stdtbl.“ mittheilt, der Faden-Schwimmkäfer (Dytiscus marginalis L.), so genannt wegen seiner fadenförmigen Fühlhörner. Derselbe bewohnt unsere stehenden und fließenden Gewässer und haust dort als gefährlicher Räuber. Nicht nur den Wasser bewohnenden Insecten stellt er nach, auch unter der Fischbrut richtet er großen Schaden an; ja man hat beobachtet, daß er sich an großen Karpfen festsetzt und dieselben angegriffen hat. Er ist im Schwimmen und Fliegen sehr geschickt. Des Nachts unternimmt er bisweilen Lustreisen, um nahrungsreichere Gebiete aufzusuchen; oft findet man des Morgens die Käfer an Stellen, die weit von einem Gewässer entfernt sind. Im Herbst verkriechen sie sich in den Schlamm, auch überwintern sie unter Moos in nahen Wäldern. Die Larven sind ebenso gefräßige

Käuer als die entwickelten Thiere, und viele von ihnen werden die Beute ihrer stärkeren Geschwister. Die Entwicklung vollendet sich in einem Sommer.

Der Großgärtner L. in Herwigsdorf fuhr, wie der „Nied. Anz.“ mittheilt, am Sonnabend voriger Woche mit seinem einige Tage zuvor erst gekauften neuen Pferde Geschäfte halber nach Sagan. Als er sich beim Nachhausefahren auf den Wagen setzte und das Pferd zum Gehen antrieb, schlug dasselbe nach hinten aus und traf den L. in der Nabelgegend. Unter großen Schmerzen unternahm L. die Heimfahrt und ließ zu Hause ankommen, sofort den Arzt holen. Nach Aussage desselben mag wohl eine Zerreißung der Eingeweide durch den Hufschlag stattgefunden haben, in Folge dessen L. unter großen Schmerzen am nächsten Tage starb.

Wie dem „N. A.“ aus Beuthen a. O. mitgetheilt wird, vermißte man seit einigen Tagen den Bauergutsbesitzer S. in Paffendorf. Nach längerem Suchen wurde derselbe in einem Busch erhängt vorgefunden. Der Hingang des Verstorbenen, welcher ein gut situirter und geachteter Mann war, wird in weiteren Kreisen lebhaft bedauert. Als Motiv wird plötzlich eingetretene Schwermuth angenommen.

In Sagan ist ein Theil der freisinnigen Arbeiter zusammengetreten, um einen „Freisinnigen Arbeiterverein“ zu begründen. Die constituirende Versammlung findet Sonntag, 30. März, statt. In die Liste des Arbeitervereins haben sich bereits 53 Mitglieder eingeschrieben.

Aus Liegnitz schreibt das „L. Z.“: Bekanntlich verkaufen die meisten der hiesigen hausirenden Kohlenhändler die Kohlen in Körben, welche nach ihrer Angabe einen Centner enthalten. Oft genug fehlt aber an diesem Gewicht ein Quantum, wie dies Seitens vieler Käufer durch Nachwiegen festgestellt worden ist. Ein solcher Fall kam zur Anzeige, und der betreffende Händler, welcher diese Uebervorteilung schon seit langer Zeit betrieb, wurde dieser Tage vom hiesigen Schöffengericht mit 14 Tagen Gefängniß bestraft. Hoffentlich dient dies den Uebrigen zur Warnung.

Eine Lücke in den gesetzlichen Bestimmungen über das schwurgerichtliche Verfahren hat sich der „Dresd. Ztg.“ zufolge in der 2. diesjährigen Schwurgerichtsperiode in Ratibor bemerkbar gemacht. In einer Sitzung trat der Obmann der Geschworenen im Auftrage derselben an den Vorsitzenden mit der Frage heran, ob die Abstimmung über das Schuldig oder Nichtschuldig des Angeklagten geheim mit Stimmzetteln vorgenommen und dann daraus das Resultat der Abstimmung constatirt werden könne. Der Vorsitzende erklärte darauf, daß ihm eine bezügliche Bestimmung nicht bekannt, daß aber nach seiner Ansicht ein solches Verfahren ungesetzlich sei. Der Vertheidiger des An-

geklagten ließ diese Erklärung des Vorsitzenden protocolliren, um darauf eine eventuelle Revision gegen das schwurgerichtliche Erkenntniß zu stützen. Die Frage kam nicht zum Austrage, da die Geschworenen auf Freisprechung des Angeklagten erkannten.

Lösungen der Räthsel in Nr. 33:

1. überlegen.
2. Aus dem Funken wird ein Feuer. (Aller — Ulme — Sorau — Dohle — Ederkopf — Macedonien — Karini — Ukraine — Nowgorod — Rörner — Ebski — Nachimow).

Charade.

(Zweifelhaf.)

Schöner find' ich keinen Namen,
Als die erste Silbe nennt;
Er umfaßt in seinem Rahmen,
Was von Jugend auf man kennt.

Doch die Zweite meiner Silben
Uns zu untergraben droht,
Rosenwangen zu vergilben,
Uns zu bringen selbst den Tod.

Hast die Erste du verlassen,
Leicht die Zweite dann erwacht,
Und als Ganzes dich zu fassen,
Strebt sie mit gewaltiger Macht.

Rechenexempel.

Zu einer Herde Gänse kommt ein Gänserich geflogen und sagt: „Guten Morgen, ihr hundert Gänse!“ „Ja“, sagt eine alte Gans, „wenn wir noch einmal so viel wären und noch ein halb und ein viertel mal so viel und du dazu, dann wären wir wohl hundert zusammen.“ Wie viel Gänse waren auf dem Plage?

Berliner Börse vom 21. März 1890.

Deutsche 4 1/2 Reichs-Anleihe	106,75 bz.
3 1/2 dito dito	101,30 bz.
Preuß. 4 1/2 consol. Anleihe	105,80 bz.
3 1/2 dito dito	101,50 bz.
3 1/2 Präm.-Anleihe	—
3 1/2 Staatsanleihe	99,50 bz.
Estel. 2 1/2 Pfandbriefe D.	99,20 bz.
4 1/2 Rentenbriefe	103,80 B.
Pöner 3 1/2 Pfandbriefe	99 bz.
4 1/2 dito	101,75 B.

Berliner Productenbörse vom 21. März 1890.

Weizen 180—198. Roggen 169—175. Hafer, guter und mittler schlesischer —, feiner schlesischer 174—179

Anmeldungen beim Königlichen Standesamte der Stadt und Rammerei Grünberg.

Geburten.

Den 13. März. Dem Musikus Carl Reinhold Hoffmann eine L. Martha Clara. — Den 14. Dem Geschirrmacher Jaak Klingworth eine L. Anna. — Dem Restaurateur Paul Emil Brück eine L. Hedwig Erna. — Dem Haushälter Ernst Wolf ein S. Ernst Richard. — Dem Glendreher Johann Friedrich Wilhelm Prüfer ein S. Otto Hermann Wilhelm. — Dem Bauer Carl Heinrich Bohr zu Kühnau Zwillinge Paul Gustav und Heinrich Richard. — Den 17. Dem Kutcher Johann Gustav Louis Scholz ein S. Franz Bernhard Dekar. — Dem Gärtner Friedrich Gustav Nieschall zu Sawade eine L. Auguste Pauline. — Den 18. Dem Feizer Carl Heinrich Scherl eine L. Anna Martha. — Dem Tagearbeiter Johann Heinrich Leichert ein S. Friedrich Wilhelm Heinrich. — Den 19. Dem Fabrikarbeiter Reinhold Paul Robert Trimler eine L. Elise Emma. — Dem Tischler Augustin Feinge ein S. Heinrich Joseph Albert. — Dem Schlosser Friedrich Wilhelm Gustav Naake ein S. Otto Emil. — Dem Arbeiter Carl Otto Alexander Naake eine L. Anna Emma. — Den 21. Dem Pastor Max Hans Franz Bastian eine L. Ilse Gertrud.

Aufgebote.

Modelltischler Carl Robert Vellach zu Neusalz a. O. mit Auguste Maria Anna Heitwer. — Kutcher Paul Reinhold Greiser mit Auguste Louise Wothke. — Fabrikarbeiter Emil Otto Muschinsky mit Amalie Wilhelmine Nieschall. — Arbeiter Johann August Walter mit Anna Selma Schrede. — Fabrikarbeiter Paul Bernhard Stolpe mit Louise Wilhelmine Bansch. — Ingenieur Gustav Adolf Armin Wittmann mit Auguste Emma Erler. — Arbeiter Friedrich Ernst Wilhelm Horlik mit Auguste Bertha Staroske. — Dienstknecht Johann Friedrich Eduard Schmidt zu Kühnau mit Johanne Ernestine Caroline Feind daselbst. — Schuhmacher Carl August Franz Fischer mit Emilie Mathilde Hoffmann zu Heinersdorf.

Geschließungen.

Den 19. März. Tagearbeiter Johann August Reinhold Nieske mit Johanne Marie Pauline Kühn.

Sterbefälle.

Den 15. März. Wirthschafterin Christiane Emilie Kern, alt 72 Jahre. — Den 16. Nätherin Ernestine Johanne Faustmann, alt 57 Jahre. — Den 18. Des Arbeiters Johann Carl Nagel S. Johann Carl, alt 1 Jahr. — Den 20. Des Bauergutsbesitzers Johann Heinrich Reinhold Ragur zu Wittgenau S. Johann Heinrich Otto, alt 1 Jahr. — Den 21. Des Färbereibesizers Paul Robert Ottinger L. Elisabeth Theresia Hedwig, alt 1 Jahr 5 Monate.

Berichtigung.

Unsere Bekanntmachung vom 14. März cr., betreffend die Eintragung der Actien-Gesellschaft für Tuchfabrikation vorm. Friedrich Paulig in dem Handelsregister, wird dahin berichtigt, daß der Vorstand derselben, Fabrikbesitzer Carl Friedrich Robert Paulig, nicht in Grünberg in Schlesien, sondern in Berlin wohnhaft ist.

Königliches Amtsgericht III.

Durch Gottes Gnade wurde uns heute Morgen 1/8 Uhr ein kräftiges Töchterchen geboren.
Grünberg i. Schl., 21. März 1890.
Bastian, Pastor
u. Frau Maria geb. Wuttke.

Für die liebevolle Theilnahme bei der Beerdigung meiner lieben unvergesslichen Schwester

Johanne Faustmann

sage meinen herzlichsten Dank.

Die trauernde Wilhelmine Markert.

Gestern Nachmittag entriss uns der bittere Tod nach schweren Leiden unsere geliebte, gute Tochter Hedwig im zarten Alter von 1 Jahr 6 Monaten, was hierdurch schmerz erfüllt anzeigen

Die tieftrauernden Eltern

Paul Ottinger u. Frau.

Ein Mitteler zum Berliner Tageblatt wird gesucht
Ring 28.

Ein junger Comtorist, perfecter Stenograph, sucht unter beiderseitigen Ansprüchen Stellung. Gesl. Offerten unter S. J. 30 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Wirthschaftsleue bei jährlich 450 M. Pension und Familienanschluß wird bald gesucht vom Gutsadministrator Goës in Biegenhagen bei Reek i. d. Neumark.

Steinseker und Burschen sucht
Zerback, Steinsekermeister, Sorau N. L.

Ein Tischlergeselle und ein Lehrling werden angenommen bei

Zirkel, Saabor.

1 Schmiedegesellen u. 1 Lehrling nimmt an J. König, Schmiedemstr.

2 tücht. Mauersteinstreicher stellt von Montag an, bei Accordlohn, Planstrich per Mille M. 4,50 auf Brettel „ „ 5,00 noch ein

R. Holzmann's Dampfziegelei, A. Fengler.

Einen Seizer sucht A. Kubis.

Ich suche noch einen Arbeiter.

Julius Rätseh, Kupferschmiedemstr.

Einen Arbeiter nimmt an Nauwald.

Haushälter zum 1. April verlangt im Russischen Kaiser.

Ein Knecht wird angenommen Zöllschauerstr. 24.

Ein Knabe, welcher Lust hat, die Töpferei zu erlernen, findet unter günstigen Bedingungen zu Ostern od. später Aufnahme.

F. Meininger, Ofenfabrikant, Neusalz a. O.

2 junge Leute von 14—18 Jahren, welche Lust haben, Steinseker zu werden, finden günstiges Unterkommen. Lehrgeld wird nicht beansprucht, dageg. bereits im ersten Sommer pro Woche 6—8 M. Lohn gezahlt. Auch werden einige tücht. Gehilfen angen. L. Rossa, Steinsekerstr., Hoyerswerda (Oberl.)

Lehrling. Für mein Colonialwaaren-, Stab-

eisen-, Kohlen-, Agentur- u. Geschäft suche zu Ostern einen Lehrling. Offerten erbittet bald

Beuthen a. O. C. H. Frieztsehe.

Ein Sohn ordentlicher Eltern kann Ostern in die Lehre treten bei Otto Brettschneider, Barbier u. Friseur.

Ein Lehrling wird zum sofortigen Antritt gesucht in der Bäckerei von E. Leddihn,

Berlin, Georgenkirchstr. 58.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche einen

Lehrling mit guten Schulkenntnissen.

Otto Schulz, Berlinerstr. 40.

Zwei Lehrlinge

suche ich für mein Colonialwaaren-Geschäft per Ostern.

Otto Liebeherr.

Ein Lehrling wird angenommen bei Paul Lachmann, Postplatz 7.

Einen Lehrling nimmt bald an Paul Dittmann, Schuhmacherm.

Einen Lehrling nimmt an

F. Jende, Sattler u. Lackirer.

Frauen z. Gartenarbeit w. gel. Hermsdorferstr. 18.

Eine tüchtige Bedienungsfrau wird sofort gesucht Neustadtstr. 25, 1 Tr.

Eine ordentliche, saubere Frau zum Wursttragen kann sich melden Postpaz 7.

Eine tüchtige Verkäuferin der Manufaktur- u. Kurzwaarenbranche, gleichzeitig zur Stütze der Hausfrau, sucht zu Mitte April

W. H. Bernhardt in Croßen a. O.

Mädchen für die Stadt u. Knechte u. Mägde aus Land sucht bei hohem Lohn

Miethstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.

Wegen Erkrankung des gemieteten Mädchens suche ich zum 1. April ein tüchtiges Stubenmädchen.

Frau Rittergutsbesitzer Holtz, M. Seiffersdorf, Kr. Freystadt.

Eine durch Unfall in der Fabrik um eine Hand gekommene Frau sucht Beschäftigung mit Gängebesorgen u. dgl. Gesl. Anerbietung erbeten Breitestraße 45, part. vornh.

Eine Wohnung von 5 Zimmern, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung ist zum 1. April zu vermieten Silberberg 2.

1 frdl. Unterstube z. verm. Neustadtstr. 9.

1 freundl. möbl. Zimmer z. 1. April zu vermieten Niederstraße 94.

1 Wohnung, 5 Zimmer u. Zubehör, 1 Etage, mit Garten, per 1. Juli event. früher zu vermieten.

Rud. Kaerger.

Eine Wohnung von 2 Stuben nebst Küche zu vermieten bei

Angermann a. d. Lattwiese.

Freundl. Zimmer, Küche und Zubehör an ruhige Miether z. verm. Oberthorstr. 13.

Eine Wohnung, kleine Bahnhofstraße Nr. 19, parterre, bestehend aus 4 Stuben, Küche nebst Zubehör und Garten ist vom 1. Juli, oder auch eher, beziehbar.

Fr. Neumann, Zimmermeister.

Möblirte Zimmer, mit auch ohne Beköstigung, z. beziehen Silberberg 2.

Eine Oberwohnung, 2 Stuben, Kammer, vom 1. Juli zu verm. Berlinerstr. 74.

Obere Wohnung per 1. Juli zu vermieten.

Richard Mosler, Holzmarktstraße 19.

E. freundl. Wohnung z. vm. Lessenerstr. 48.

2 Stuben, Küche und Zubehör sind zu verm.

Näheres Berlinerstr. 60.

Oberstube m. Kammer z. verm. Mühlw. 11.

1 frdl. Oberwohn. v. 2 Stub., Küche, g. Kam. u. Zub. i. p. 1. Juli z. verm. Burgstr. 22.

2 Stuben u. Cabinet sind evtl. bald zu vermieten.

Zu erfragen Zöllschauer Str. 30.

Anständige Mannsleute finden Kost u. Loas

Lindeberg 10, 1 Tr.

E. Schlafstelle mit Kost Maulbeersr. 6.

Pension für 2 Knaben (12 u. 16 Jahr) gesucht. Adressen abzugeben an

Miethstr. Kaulfürst, Niederstr. 29.

Meine Wohnung befindet sich von jetzt an Schulstraße Nr. 4.

Hebamme Kügler vorm. Grasse.

Neuer schwarzer Serren-Hack, für mittlere Statur, billig zu verkaufen.

Niederthor 10.

Neue und getragene Kleidungsstücke in großer Auswahl billig zu verkaufen.

A. Magnus, Krautstr. 49.

2 q. Tische b. zu verkaufen. Holzmarkt, 6, 1 Tr.

10 000 Mark werden auf eine Bauernnahrung zur 1. Stelle zu leihen gesucht.

Nab. z. erf. b. Reinhold Weber, Holzmarkt

Empfehle mein Möbel- u.

Sarg-Magazin

einer gütigen Beachtung.

M. Botzke, Zöllsch.

Für Grünberg und Umgegend habe ich mich als
praktischer Thierarzt
hier selbst niedergelassen.
Ködis, Oberthorstr. 15
bei Fleischermstr. Ludewig.



Schutzmarke.

Mariazeller Magen-Tropfen
vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens. Ausserordentlich bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, überreichlichem Nüchtern, Blähungen, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand u. Gries, übermässiger Schleimproduktion, Gelbsucht, Ebel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartschleibigkeit, ob. Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen u. Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidal-leiden. — Preis à Flasche sammt Gebrauchsanweisung 80 Pf., Doppelflasche Mk. 1.40. Centr.-Bers. durch Apoth. Carl Brady, Kremsier (Währen).

Mariazeller Abführpillen
Die seit Jahren mit bestem Erfolge bei Stuhlverstopfung u. Hartschleibigkeit angewendeten Pillen werden jetzt vielfach nachgeahmt. Man achte daher auf obige Schutzmarke und auf die Unterschrift des Apoth. C. Brady, Kremsier. — Preis per Schachtel 50 Pf. Die Mariazeller Magen-Tropfen und die Mariazeller Abführpillen sind keine Geheimmittel, die Vorschrift ist auf jeder Flasche und Schachtel genau angegeben.

Die Mariazeller Magen-Tropfen und Mariazeller Abführpillen sind echt zu haben in Grünberg: Ap. zum schwarzen Adler und Löwen-Apothek: in Saabor: Engelapoth. (F. H. Sosna); in Freistadt: Ap. Jantke; in Rontopp: Ap. Scherbel.

Lilione
(Schönheitsmittel) entfernt Sommerprossen, Mitesser, gelben Teint etc. à Fl. 1.50 Mt.
Enthaarungsmittel
zur schnellen Entfernung von Arm- u. Gesichtshaaren à Fl. 2.50 Mt.

Haarfarbe
zum echt Färben ergrauter und rother Kopf- u. Bart-haare, einziges und bestes aller Färbemittel. à Fl. 1.25 Mt.

Barthaarwuchs-Pomade
bestes Mittel zur schnellen Erlangung eines Bartes, auch zum Kopfhaarwuchs anwendbar. à Dose 1.50 Mt.
Rothe & Co., Chem. Fabr., gear. 1849.
Berlin SO., Oranienstr. 207.

In Grünberg nur allein echt zu haben in der Löwen-Apotheke.

Künstliche Zähne
auf Gold und Kautschuk.
Reparaturen, vorzügliche Plomben bei
F. A. Lehfeld,
Berliner Straße 11.

Ed. Seiler, Liegnitz,
grösste Pianoforte-Fabrik Ost-Deutschlands, liefert Flügel, Pianinos und amerikanische Orgel-Harmoniums mit allen wünschenswerthen Vorzügen: kraftvoller lieblicher Ton, leichte vollkommen reprobirende Spielart, dauerhafteste Stimmbaltung und mässige Preise.

Grösste Auswahl von Reisekoffern und Taschen, Hosenträgern, Schulmappen und diversen Bücherträgern, Bettischen, Leder-Kinderstühlen, diversen ff. Lederwaaren, Spazierstöcken bei

Alex. Kornatzki.
Nur gut gepolsterte Sophas!

Das Möbel-Magazin
von H. Kern, Niederstraße 1, empfiehlt eine Auswahl Möbel in sauberster Ausführung zu billigsten Preisen.

Die Vertretung für die Herren Osk. & Rob. Wilberg in Magdeburg, Fabrikanten des neuesten patentirten

Gasmotor „Victoria“
habe ich übernommen. Preisocourant und Zeichnungen gratis.

J. Nierth.

Kanarienvögelchen sind zu kleine Bergstraße Nr. 6.

Vorschußverein zu Grünberg.

Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht.
Freitag, den 28. März 1890, Abends 8 Uhr:
Ordentliche Generalversammlung
im Ressourcenlokal,

zu welcher die Mitglieder hierdurch eingeladen werden.

Tagesordnung.

1. Mittheilung des Geschäftsberichts pro 1889.
2. Bericht des Ausschusses über die Superrevision der Jahresrechnung pro 1889.
3. Beschluß über die Verwendung des Reingewinns, sowie über die Höhe der zu vertheilenden Dividende.
4. Bestimmung des Höchstbetrags der anzunehmenden Depositen.
5. Wahl von 4 Ausschussmitgliedern.
6. Erneuerung der Generalversammlungsbeschlüsse vom 29. August 1889 über die Umgestaltung des Vereins.

Der Vorstand des Vorschußvereins.

T. Hartmann,
Vorsitzender.

Die Obst- u. Ziergeholz-Baumschule von Otto Eichler, Grünberg i. Schl.,

empfiehlt ihre Bestände in guter Auswahl bester Sorten.
Kataloge stehen zu Diensten.

Ich empfehle mich zur bevorstehenden Saison zur Ausführung der Beschädigungen in Zink, Pappe, Holzcement u. s. w. und zur Reparatur derselben. Jeder Auftrag wird prompt und zu soliden Preisen ausgeführt.
Ergebenst **Fr. Abox, Klempnermstr., Breitestr. 52.**

Zur Bauzeit empfehle Ofenbau-Artikel, als: Gleiwigter Platten, Ofen-töpfe u. Wannen, Bratpfannen, Verschluß- u. Blechthüren, Rauchröhren u. Antee in allen Maßen etc., sowie Drahtnägel in allen Längen, Beschläge zu Thüren, Thoren u. Fenstern (Schloßer, Bänder etc.) zu billigsten Preisen. **Sämtliche Schlosserarbeiten werden zu soliden Preisen ausgeführt. H. Lupke, Niederstraße 26.**

Gänzlicher Ausverkauf.
Wegen Aufgabe meines Geschäfts verkaufe ich Strohhüte, garnirt u. ungarnirt, von den feinsten bis zu den gewöhnlichsten, sowie Band, Blumen, Straußfedern u. Agraffen in größter Auswahl. **Joh. Wagner, Berlinerstraße 14.**

Die ächten unübertroffenen
St. Jacobs-Magentropfen
gegen Magen- u. Darmkatarrh, Magenkrampf u. Schwäche, Kolik, Sodbrennen, Ebel, Erbrechen, Milz-, Leber- u. Nieren-leiden etc. sind bis jetzt das anerkannt beste Magen-elixir, und sollte kein Kranker dasselbe untersucht lassen; à Flasche 1 u. 2 Mt.
Professor Dr. Lieber's ächtes Nerven-Elixir, das beste Heilmittel gegen die verschiedenen Nervenleiden à Fl. zu 1 1/2, 3, 5 und 9 Mt. Ausführliches im Buche „Krankentrost“, gratis und franco zu haben bei M. Schulz, Emmerich; Apothek: z. schwarzen Adler, Löwen-Apothek, Grünberg; Apoth. L. Schnurpfel, Benthien a. D.; Apoth. E. Ostertun, Carolath; Apoth. G. Koehler, Forst; Apothek: z. schwarzen Adler, Frankfurt a. D.; Gustav Lehmann, Sagan.

Keine Hilfe für Brustkranke

gibt es, wenn sich der Leidende zu spät nach Rettung umsieht! Wer an Schwindnach, Auszehrung, Asthma (Athemnot), Luftröhrenkatarrh, Spitznasenaffectionen, Bronchial- und Kehlkopfkatarrh etc. leidet, trinke den Abund der Pflanze Homoriana, welche echt in Packeten à Mk. 1.— bei Ernst Weidemann in Liebenburg am Harz erhältlich ist. Broschüre dasselbst gratis und franco.

Den Herren Landwirthten
empfehle ich 1- u. 2-schneidige Seckel-maschinen, Messer zu Reparaturen liefere ich unter Garantie, Reinigungs-maschinen, Schrotmühlen, Rübenschnneider, Dreschmaschinen u. Göpel in verschiedenen Sorten, vom besten Material, leichter Gang, nach neuester Verbesserung, sind vorrätig und liefern unter Garantie zu den billigsten Preisen; Reparaturen werden prompt und billigst ausgeführt.

W. Prietz, Christianstadt.
Für die **Christiansstädter-Bleiche**, gegründet 1788, nimmt Garn und Leinwand zur guten Natur-Maschenbleiche an
Hugo Mustroph, Grünberg, Ring 9.

Saathäfer, Sommerroggen, Seradella, Erbsen, Widen, sowie alle Samereien
in bekannter Güte empfiehlt
Heinr. Rinke.

Die besten Genußmittel bei Husten, Heiserkeit, Asthma:

Echte Honig-Mettig-Drops,
„Spitzwegerich-“
„Zwiebel-“
à Beutel 10 Pf. nur allein echt bei
Gottl. Stobernak, Grünberg,
Gustav Fechner,
Albert Mohr
Gottl. Kühn, Sawaldau,
Otto Werner, Günthersdorf,
Paul Liehr, Friedersdorf,
Heinr. Kupsch, Fürstena,
Herrm. Nagel, Hartmannsdorf,
Gust. Arlt, Schelhermsdorf,
H. Schwanke, Rothenburg,
C. Finne,
Theod. Simon, Poln.-Mettow,
Carl Weise, Läschen,
Herm. Laforge, Groß-Pessen,
Aug. Hain, Buchelsdorf,
Joh. Franke, Wittgenau,
Franz Wwe. Zierus, Schloin.

Dentila stillt augenblicklich jeden Zahnschmerz und ist bei hohlen Zähnen als auch rheum. Schmerzen von über-raschender Wirkung. Allein erhältlich in Grünberg pr. Fl. 50 Pf. bei Th. Rothe, Adler-apothek, in Rontopp b. A. Scherbel, Apotheker.

Flüssige Ausbürstfarben

mit der Fabrikmarke — ein Schiff — in Original-Flaschen à 25 Pf. in **Lange's Drogenhandlung.**

Große Auswahl gutstehender Corsetts, neue Sendung Sommerhandschuhe von den feinsten bis zu den billigsten, alle Sorten Sommerstrümpfe für Herren, Damen u. Kinder in allen Farben, Unter-röcke, Tüllentücher, Tricotailen, nur gute Waare zu ungewöhnlich billigen Preisen bei **N. Uhlmann.**

Gute Bettfedern

zu verschiedenen Preisen empfiehlt
M. Röhrich,
vorm. H. Bethke,
Niederthor 10.

Kalk, Cement, Gyps, Rohrgewebe, Dachpappen, Steinkohlentheer, Dach-spließen, Chamottesteine, Eisenbahnschienen und Träger etc.

empfiehlt billigst
A. Klopsch.

Zur Saat

empfehle:
Hochfein. schles. Rothklee, garantiert seidefrei, ohne Beimischung amerikan. Saat,
Weiß-, Gelb- u. Schwed. Alee, Seradella, Erbsen, Speise- und Futter-Möhren, echte Rigarr Leinsaat, echte Oberndorfer- u. best. Sort. Klumpen-Munkeln, die verschiedensten Sorten feiner Garten-, Park- und Wiesen-Gräser für feuchten und trockenen Boden, **sämmtliche Gemüse-Samereien,**

Kiefern-, Birken-, Erlen-, Akazien-Samen etc. etc. in frischer, garantiert feinsäugiger Waare, **Kalisalz zur Wiesendüngung, f. gemahl. Kainit,** auch zur Rüben-, Grünzeug-, Getreide- u. Düngung, **Thomas-Phosphatmehl, Chili-Salpeter, Superphosphat etc. etc.** billigst.

Robert Grosspietsch.

Rothe u. weisse, desgleichen Rosen-Kartoffeln hat zu verkaufen
G. Hamel, Mühlweg 34a.

Rothe u. weisse Kartoffeln à 10 Pfr. 20 Pfr. **Fritz Sommer.**

Gute weisse Kartoffeln verkauft
A. Schirmer, Breite Str.
Einjährige starke auf Sand gewachsene grüne Kiefernplanzen verkauft pro Mille 1 Mt. Dom. Mohsian A. bei Zöllschau.

CACAO-VERO

entölter, leicht löslicher Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergibt zugleich das fertige Getränk) unübertroffen. Cacao.
Preis: per 1/4 1/2 1/4 = Pfd.-Dose
850 300 150 75 Pfennige.

HARTWIG & VOGEL Dresden

Niederlage in Grünberg bei
Max Seidel, Kaufmann,
Otto Liebeherr,
Fritz Rothe.

Die 970. Auflage

des kleinen Buches „Der Krankenfreund“ verdient die ernsteste Beachtung aller Kranken, welche ihr Geld nicht für nutzlose Versuche ausgeben wollen. Die Anleitungen sind kurz und bündig und das Ergebnis 25 jähriger Erfahrungen; sie haben vielen Tausend Schwerkranken die langersehnte Seilung gebracht. Darum veräume kein Leser sofort eine Postkarte an Richters Verlags-Anstalt in Leipzig zu schreiben. Zusendung erfolgt kostenlos.

Carbolineum

Imprägniröl für Holzgegenstände aller Art zum Schutz gegen Fäulniß, bestes u. billigstes Mittel gegen Hauschwamm, Mauerichwamm und gegen feuchte Wände, empfiehlt

Robert Grosspietsch.

Ich offerire trockene Bretter u. Bohlen, besäumt u. unbesäumt, Kiefern, Eichen u. Kappeln, sowie Kreuz-, Rantholz, Stollen, Latten, Schwarten. **A. Kubis.**

!! Nebenscheeren !!

in nur guter Qualität zu den billigsten Preisen.

Reparatur und Schleifen derselben werden nur gut und sauber ausgeführt.

Fr. Knetschke,
Messerschmiedemeister,
Kathl. Kirchstr. Nr. 5.

Bettfloden

verk. **Hartmann,**
Schützenstr. 16.
Sophas in bekannter Güte, des-gleichen nur selbst gearbeitete Schulmappen. Große Auswahl in Leder-Artikeln empfiehlt zu soliden Preisen **H. Eichhorn.**

Gesangbücher,

Karten mit religiös. Text,
Confirmationskarten,
Silberhochzeitskarten,
Pathenbriefe

empfehlen in überraschend grosser
Auswahl

Otto Karnetzki,

Grünzeugplatz.

Tuch-Ausschnitt.

Sämtliche Neuheiten in
Sommer-Paletot-
und Anzug-Stoffen

sind eingegangen.
Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

R. Franz.

Handschuhe!

in Zwirn, Halbside und Seide wieder
eingetroffen.

Marie Jungnickel.

Einsiegnungsanzüge

von nur guten Stoffen, geschmack-
voll u. dauerhaft gearbeitet, taucht
man, wie bekannt, am besten und
billigsten nur bei

Emanuel Schwenk,
Ring zur goldenen 17.

Weisses Leinen,

Elässer Hemdentuche, Damast,
Barchende, weiss u. bunt, Zuleit,
Drell, Büchen, Handtücher,
Staubtücher, Tischtücher, Tischdecken,
Schürzenstoffe und fertige Schürzen
für Kinder und Erwachsene.

Macos-Hemden und -Beinkleider
für Herren und Damen.

Fertige Wäsche jeder Art.
Kinderkleidchen in großer Auswahl.
Chemisettes, Kragen, Stulpen und

Chlipse
empfehlen billigst

M. Röhrich,

vorm. H. Bethke.

Niederthor 10.

Möbel! Möbel!

empfehlen bei Einrichtung vollständiger
Ausstattungen der elegantesten, wie auch
der einfachsten Wohnungen in allen Holz-
arten unter Garantie. Auch werden
Abzahlungsbeträge bewilligt.

Gelegenheitskäufe von gewebtem Plüsch,
in allen Farben; Gardinen, das beste
Fabrikat bei billigen Preisen.

Das
Möbelmagazin **A. Knoblauch.**

Pianinos,

neu und überspielt,
in großer Auswahl in
Paternoster's Pianofortehaus.

Filiale Grünberg,

Gr. Bahnhofstr. Nr. 5.

Vorrätig in Grünberg bei Herrn
Albert Schindler und Frau A. Sommer,
in Meining bei Herrn Reinh. Hasse.

**Echte
Gibichbonbons!**
Die echten Gibichbonbons
in Vollform liefern nur die
Fabrik von Carl Gramsch in
Frankfurt und werden nur in
weissen Paketen à 25 Pf. verkauft.
Das beste Kindermittel
gegen Husten, Fieber, Kopf-
schmerzen, Grippe, sowie bei allen
sonstigen febrilen Affekten.
Angenehmen Geschmack vor vielen
anderen Hausmitteln vortrefflich.
Die echten Gibichbonbons
werden von Jedermann bestens
empfohlen und sind in allen Orten
vorrätig.

Ca. 150 Gr. gute **Chlartoffeln** hat
zu verk. **H. Schulz,** Luitenthal.
Auch werden daselbst 2 Arbeiter
gesucht.

Regen-Mäntel,

Promenades,
Jaquetts, Umhänge,
Kinder-Mäntel,
confectionirte Taillen,
prachtvolle Neuheiten,
großartige Auswahl,
enorm billige Preise.

Wilhelm Grau.

Kinder-Mäntel, in nur guten Stoffen,
von 1 Mark 40 Pfg. ab.

Zur Frühjahrs-Saison empfehle mein Lager in

Herren-, Burschen- und Knaben-Anzügen

in großer Auswahl zu
billigen aber festen Preisen.

J. Kubisch,

Schneidermeister,
Burgstraße 20.

Zur Frühjahrs-Saison ist mein Lager in

Filz-Hüten

für Herren u. Knaben auf Größtartigste ausgestattet und bin dadurch
in der angenehmen Lage, allen Anforderungen, welche an dasselbe in Bezug
auf Farben, Formen u. Qualität gestellt werden, auf Umfangsreichste
zu entsprechen. Ich halte dasselbe bei Bedarf unter Zusage billiger
Preise bestens empfohlen.

Oskar Gerasch, Hutfabrikant,
vis-à-vis dem schwarzen Adler.

Der Ausverkauf Berlinerstraße Nr. 8

empfehlen Chemisettes, Cravatten, Chlipse, Kragen, Manschetten, Kragen-
u. Manschettenknöpfe, seidene, Zwirn- u. Trikot-Handschuhe, baumw.
Strümpfe u. Socken, Sommer-Trikotagen u. s. w.

Beständige Corsetts, Mänschen, Paspol u. Schürzen in großer
Auswahl unterm Selbstkostenpreise.

C. Krüger jun.

Größtes Strohhut-Lager am Platz.

Mein Lager in Herren-, Damen- u. Kinderhüten mit u. ohne Garni-
rung habe durch persönliche Einkäufe auf das Beste sortiert; neueste Façons und
billigste Preise. Ich empfehle dasselbe einer gütigen Beachtung.

Wilhelm Köhler am Markt.

Zur Einsiegnung empfehle **Mützen u. Hüte** zu den billigsten

Emil Fiedler, Niederthorstraße, Ecke Große Kirchstraße.
Für gute Bickelfelle zahlt die höchsten Preise. **D. O.**

En gros. **Strohhüte** En détail.

A. Zimmerling, Niederstraße 64.

Einem hochgeehrten Publicum von Stadt und Land mache ich hiermit die
ganz ergebenste Anzeige, daß ich mein Lager in Strohhüten auf das Größtartigste
assortiert habe. Damen-, Herren-, Knaben- u. Mädchenhüte in den neuesten
Formen und nur guten Qualitäten, sowie auch Wand, Blumen u. Federn in
den geschmackvollsten Arrangements. Auch werden Hüte zum Waschen, Färben
und Modernisieren angenommen und stets auf das Billigste berechnet.



Mein großes Lager von
Schuh- u. Stiefel-Waaren

ist auf das Reichhaltigste ausgestattet und empfehle selbiges zu
billigsten Preisen einer gütigen Beachtung.

Reinhold Schalle jr., Breitestraße 2,
gegenüber d. schw. Adler.

Dachpapparbeiten lasse ich aus bestem Material
zu sehr mäßigen Preisen ausführen. bei größtmöglicher Garantie

Fabrik billigt. **Wilhelm Lorenz, Grünberg i. Schl.**

Die besten Hemden in jeder Größe,
Chemisettes, Chlipse, Gummianterlagen,
Erstlingswäsche, Hosenträger, Wästen,
Spazierstöcke, Portemonnaies etc. empfiehlt
allerbilligst **R. Schaefer, a. d. ev. Kirche.**

Frische Kuhmilch bei **Schmied Pohl.**

Künstliche Zähne, nur gut passend,
Plomben unter Garantie u. s. w.
F. Deckert, pract. Zahnkünstler,
vorläufig Niederstraße 27.

Gummi-Wäsche

Kragen, Chemisettes u. Manschetten
empfehlen billigst

S. Hirsch.

Koffer, Schulmappen,
Kinderschürzen,

Lederwaaren aller Art,
gut gepolsterte Sophas

empfehlen **Jul. Barde,**
Sattler u. Tapezierer, Lanfiterstr. 3.

Kinderwagen, Kinderwagen,
sowie Reiseförbe in größter
Auswahl empfiehlt einer gütigen
Beachtung

H. Zerbock,

Postplatz 13.

Mechanische Strickerei

Herm. Schultz Wwe.,

Niederthorstr. 14, Niederthorstr. 14,
empfehlen

Hauschild'sche

Extremadura-Längen,

eigenes Fabrikat,
in allen Farben und Größen.

Reiche Auswahl in seid. Sammet
u. Plüsch zu Kinderanzügen, Wiegen-
decken u. Unterrockgarnituren der
großen Billigkeit wegen empfohlen.

N. Uhlmann.

Double-Ketten

für Damen u. Herren in größter Aus-
wahl u. gediegensten Mustern empfiehlt
zu sehr billigen Preisen

C. Schmidt, Uhrmacher,

Oberthorstraße 2.

Musikinstrumenten-Fabrik

Ed. Adler, Niederstr. 2,

empfehlen **Violinen, Zithern**

u. a. and. Musikinstrumente billigst unter
Garantie. Reparaturen tadellos.

Hutlach

in allen Farben empfiehlt
Drogenhandl. v. H. Neubauer,

Oberthorstr. 9, gegenüber dem Gesellschaftshaus.

Bei Husten u. Heiserkeit,

Luftröhren- und Lungen-Katarrh, Athem-
not, Keuchhusten, Verschleimung und
Kragen im Halse empfehle ich meinen
vorzögl. bewährten

Schwarzwurzel-Honig

à 1.60 Pf. Alt-Reichenau, Th. Budde, Apoth.
Niederlage in der Löwen-Apothek
zu Grünberg.

Dr. Spranger'sche Heilsalbe

heilt gründlich veraltete Weinschäden,
sowie knochenbrüchige Wunden in
kürzester Zeit. Ebenso jede andere Wunde
ohne Ausnahme, wie böse Finger (Wurm),
böse Brust, erkrankene Glieder, Kar-
bunkelgeschw. etc. Benimmt Hitze und
Schmerzen. Verhütet wildes Fleisch.
Zieht jedes Geschwür, ohne zu schneiden,
gelind und sicher auf. Bei Husten, Hals-
schmerz, Drüsen, Kreuzschm., Quet-
schen, Reiben, Gicht tritt sofort Linder-
ung ein. Zu haben in Grünberg
in den Apotheken à Schtl. 50 Pf.

Angelika-Spiritus zur Wästung
erhält dieselben bei guter Freßlust und
bringt schlechten Freßern die fehlende Freß-
lust wieder, vorausgesetzt, daß dieselben
mit keiner Krankheit befallen sind.
Preis 1.00 Mark empfiehlt

Lange, Drogenhandlung,
Oberthorstraße 16.

Die Erneuerung

der Schloßfreiheit-Loose
bitte ich bis zum 27. d. Mts. unter
Einreichung der Loose I. Klasse zu bewirken

Robert Grosspietsch

Druck und Verlag von W. V.
in Grünberg.

Der Verwaltungsbericht der Stadt Grünberg pro 1888/89.

V.
Erhebliche **Comunal-Neubauten** wurden während der Berichtszeit nicht ausgeführt; die Bau-thätigkeit beschränkte sich vielmehr auf die Instandhaltung der Gebäude sowohl in der Stadt, wie auf den Rammereigütern. Nur auf dem Restgute Woltische ist eine neue massive Scheune errichtet worden. Mit Wurfsteinen neu gepflastert wurde ein Theil der Niederstraße, ein Theil der Zöllnerstraße und der Niederthorplatz; im Uebrigen wurde das Straßenpflaster in ordnungsmäßigem Stande erhalten und der Mühlweg auf eine Länge von 160 Meter neugepflastert. Hinsichtlich der Durchführung des Stadtbebauungsplanes sind mannigfache Grunderwerbungen zur Verbesserung der Straßenfluchten vorgenommen worden. Auch hat der Provinzial-Verband während der Berichtszeit eine 400 Meter lange im Innern der Stadt gelegene Theilstrecke der Provinzial-Straße Kiegnig-Groffen mit Wurfsteinen pflastern lassen. Erwähnenswerth ist das in der Berichtszeit erlassene Ortsstatut, betreffend die Regulirung der Rinnsteine durch Einführung der Sohl- und Vordischwellen; es wurden im Etatsjahr 1888/89 rund 600 lfd. Meter Straße mit regulirten Rinnsteinen versehen. Betreffs der von der Stadtgemeinde in Stand zu haltenden Chaussees ist zu bemerken, daß die Chaussee nach Ochelborsdorf fertig gestellt und die übrigen Landstraßen ordnungsmäßig unterhalten wurden. Im Gebiete der Stadt wurden während des Jahres 1888 neu gebaut oder von Grund aus wieder aufgebaut: 20 Wohnhäuser, 2 größere Fabrikbauten und 45 Wirtschaftsgebäude, wozu verändert: 25 Wohnhäuser, 1 Tanzsaal und 14 Wirtschaftsgebäude. Der Schlachthofbau wird, wie der Bericht bemerkt, erst im Frühjahr 1890 in Angriff genommen.

Die städtische Wasserleitung erfuhr auch im Etatsjahr 1888/89 einige Erweiterung, die Zahl der Privat-Wasserleitungen stieg von 140 auf 152. Nach der Rechnung betrugen die Ausgaben 2314 M. 43 Pf., an Wasserzins wurden eingenommen 2869 M. 26 Pf., es war somit gegen die Ausgabe eine Mehreinnahme von 554 M. 83 Pf. Für die städtische Löschhilfe standen 7 in gutem Zustande befindliche Feuerlöschwagen, eine fahrbare Mähdrescher Schlebeleiter mit Federmechanismus und completer Ausrüstung, eine für das Land bestimmte Spritze und eine entsprechende Anzahl fahrbarer Wasserzuber, Schlauchkarren u. s. w. zur Verfügung. Die Turner-Feuerwehr bestand am Jahres-schlusse aus 1 Feuerwehrwart, 2 Stellvertretern, 10 Steigern, 10 Bedienungsmannschaften für die Rettungsleiter, 44 Spritzen, 13 Zubringe- und 24 Wachmannschaften, im Ganzen also aus 104 Mann, wogegen zu der städtischen Pflicht-Feuerwehr im Ganzen 434 Einwohner herangezogen wurden. Für sämtliche Mannschaften, sowohl für die der freiwilligen Turner-, wie auch für die der städtischen Pflicht-Feuerwehr ist die Commune seit dem 1. Januar 1887 der von der Provinzial-Land- und Städte-Feuer-Societät errichteten Unterstützungskasse für im Feuerlöschdienst verunglückte Feuerwehrmänner und deren Hinterbliebene beigetreten. Während des Jahres 1888 kamen 2 Brände vor, welche beide von der Provinzial-Städte-Feuer-Societät mit 465 M., bezw. 520 M. vergütet wurden. Bei der vorgenannten Societät waren Ende 1888 versichert 1083 Besigungen mit 1472 Wohn- und 2293 Nebengebäuden. Vorausgabt wurden für das Feuerlöschwesen und sonstige Sicherheitszwecke 2583 M. 85 Pf., für die Straßenbeleuchtung 12 647 M. 9 Pf. Die Straßenbeleuchtung erfuhr auch in der Berichtszeit wiederum eine Vermehrung und zwar durch Aufstellung von noch 8 Gaslaternen auf der großen Bahnhofstraße, sowie je 1 Laterne am Kapellenwege und im Marischfeld; die Zahl der Straßenlaternen stieg hiernach auf 258 incl. 2 Regenerativbrenner, von denen 105 als Nachlaternen dienen.

Das Lichtamt hatte im Etatsjahr 1888/89 Einnahmen in Höhe von 5043 M. 44 Pf., Ausgaben in Höhe von 2973 M. 7 Pf.

Die Polizei-Verwaltung hat in der Berichtszeit 13 Pässe und 17 Pässearten erteilt, 65 Transporte expedirt, 384 Personen in das Polizeigefängnis genommen, von denen 182 dem Königl. Amtsgericht, bezw. der Königl. Amtsverwaltung überwiesen und 6 polizeilich bestraft wurden. 72 Schankstätten und 13 Tanzlokale wurden polizeilich beaufsichtigt, 496 Mal die Erlaubnis zur Abhaltung von Tanzmusik erteilt und 1273 Strafmandate erlassen; gegen 55 der letzteren wurde auf richterliche Entscheidung angetragen. Gegen 17 Personen wurde die event. festgesetzte Haftstrafe vollstreckt. In den Fabriken wurden 306 Personen unter 16 Jahren beschäftigt; an Dienstboten befanden sich 700 weibliche und 170 männliche im Orte. Verunglückt sind 76 Personen, darunter 3 mit tödtlichem Ausgang. 4 Selbstmorde kamen vor.

Im Reichstage war der Wahlkreis Freystadt-Grünberg durch den Fürsten Carl zu Carolath-Beuthen vertreten. In den Preussischen Landtag wurden bei der Wahl am 1. November 1888 zu Abgeordneten der Rittergutsbesitzer Herr auf Ober-Poppitz wieder- und der Königl. Rath Herr, Geh. Regierungsrath von Klinkowstroem gewählt. Zu Provinzial-Abgeordneten sind der Letztere, sowie der

Magistrats-Dirigent, Bürgermeister Dr. Fluthgraf und zu Kreisraths-Abgeordneten für die Stadt Grünberg der Magistrats-Dirigent, der Stadtrath und Stadt-Älteste Kroll, der Stadtrath a. D. und Stadt-Älteste Justizrath Leonhard, der Stadtrath Eichmann, der Stadtverordnetenvorsteher, Kaufmann Juraschek, der Stadtverordnete, Bergwerksdirector Schroeder und der Stadtverordnete, Seifenfabrikant Mähle gewählt. Im Kreis-Ausschusse ist die Stadt durch den Magistrats-Dirigenten und den Stadtverordnetenvorsteher Juraschek vertreten.

20] Unheimliche Nachbarn.

Eine norddeutsche Dorfgeschichte von Emilie Heinrichs.

Neuntes Kapitel.

Der Eid.

Was willst Du denn schon wieder?" fuhr der alte Jacobi ihn zornig an.

"Ei, ei, Vater Jacobi," versetzte der "Pinscher" ruhig, "habt Ihr denn die Reise nach Amerika schon vergessen?"

"Ja so, mein Kopf wird bald wirr von allem Neger! ... Will der Fritz auch mit?"

"Ja, der Fritz und ich warten nur auf das Geld, um mit der ersten besten Gelegenheit in See zu gehen."

"Sieh, sieh," brummte der Alte, ihn misstrauisch anblickend, "so geschwind habt Ihr Taugenichtse Euch dazu entschlossen? Es steckt ein Schelmstreich dahinter, Pinscher! Ihr wollt mich um das Geld betrügen."

"Na, so möget Ihr uns auf das Schiff bringen, Vater Jacobi!"

"Nein, das kann ich nicht," sagte der Alte bestimmt.

"In dieser Zeit, wo so viele Spigbuben und Freischärler herumlaufen, kann ich nicht vom Haus sein ... Möchte nur wissen, was den Fritz so geschwind dazu bestimmt hat!"

"Er hat so viele Schulden, daß er sich nicht mehr sehen lassen kann. Da hatt' er schon den Willen, nach Schleswig-Holstein zu gehen und sich anwerben zu lassen."

"Auch als Freischärler?" rief der Alte fast erschrocken, "ach, ich sehe wohl, der Antichrist ist in mein Haus gefahren und hat alle verführt! Nein, das soll der Fritz nicht! Sag' ihm, er soll nach Amerika segeln, und wenn er sich dort gut und ordentlich aufführt, dann kann er nach zwei Jahren zurückkommen, das Reisegeld muß er sich aber verdient haben, werde dann mein Testament machen, er soll nicht zu kurz kommen. Sag' ihm das, Pinscher!"

"Werde ich thun!" versetzte dieser. "Wollt Ihr mir das Geld mitgeben?"

"Wenn Ihr fertig zur Reise seid, nicht früher, ... aber, aber ... Ihr seid Beide Spigbuben ..."

"Wenn's sein muß, will ich einen Eid auf unsere Ehrlichkeit ablegen!" sagte der "Pinscher" mit komischer Würde.

Hastig holte der Alte seine Bibel her und legte sie auf den Tisch. "Schwöre auf dieses Buch bei dem Namen des Allerhöchsten, daß Du und Fritz sogleich, wenn Ihr das Geld erhalten habt, nach Amerika gehen wollt!"

Der "Pinscher" that gehorsam, was der Alte verlangte. Sein Mund sprach den Schwur nach, während er an ganz andere Dinge dachte. "Seid Ihr nun zufrieden?" fragte er gleichgültig.

"Bin's! ... Da hast Du zwanzig Thaler auf Abschlag, theile sie mit dem Fritz, könnt Euch einen ordentlichen Rock dafür kaufen."

Er reichte ihm eine Rolle Geld, und der "Pinscher" verließ mit vermisstem Gesicht das Haus.

"Wenn ich den erst los bin," sagte der alte Jacobi, tief aufathmend, "dann werde ich ruhiger sein."

"Du irrst Dich!" tönte plötzlich die Stimme seiner Frau.

"Das Gewissen läßt sich nicht fortjagen!"

"Was hörst Du denn überall herum?" schnob der Alte sie an.

"Ich habe nicht gehorcht," sagte die Frau ruhig, "bestehe ich doch das Recht, hier zu sein, und habe es gesehen, wie Du dem Verworfenen eine Rolle Geld gabst. Nun wohl, nicht mit leeren Händen kam ich einst in dieses Haus ... ich fordere dieses Geld für meinen Sohn! Du kannst ihn nicht berauben um sein mütterliches Erbtheil!"

"Sieh, wie das Weib klug zu schwagen versteht, beinahe wie ein Advokat!" rief der Alte, dem der Schrecken durch alle Glieder gefahren war. "Hab' mich wohl versehen bei solchen Frauen. Dein Vater hat mir, verstehst Du, mir ganz allein Dein Eingebrochenes vertrieben; anders wollt' ich Dich nicht. ... So, hast' es nun gehört? Du hast nichts zu vererben. ... Geh', wenn's Dir hier nicht gefällt, lauf' Deinem Jungen nach, kannst vielleicht bei den Freischärlern Marketen verdienen. ... ha, ha, ha!"

"O, mein Gott! gib mir Kraft und Muth!" flugte die unglückliche Frau.

"Ja so," fuhr Jacobi spottend fort, "der Gerichtsvogt wird Dich nicht fortlassen."

"Mann!" sagte sie mühsam, "reize mich nicht auf's Aeußerste, ich habe Unmensliches an Deiner Seite ertragen, aber alles hat sein Ziel. Du hast mein Mutterherz auf den Tod verwundet, ich kann es Dir niemals vergeben. ... Doch jetzt fordere ich die Summe für den Wechsel von Dir, ich habe das volle Recht dazu,

nachdem Du dem Verworfensten Menschen das Geld, so viel er verlangen mag, binwirfst!"

Der Alte fuhr bestig zusammen, dann stampfte er mit dem Fuße auf und schrie: "Das geht Dich nichts an, ich bin Herr im Hause! Keinen Pfennig bekomme ich, verflucht sei jeder Pfennig ..."

"Halt, lästere nicht, Unseliger!" unterbrach ihn die Frau. "Sprich das letzte Wort, willst Du mir die Summe für Deinen Sohn nicht geben?"

"Nein, dreimal nein!"

"Wohl, so möge mir Gott verzeihen, wenn ich das letzte Band der Pflicht zerreiße. Ich kann nicht anders, ich werde hingehen, um vor Gericht auszusagen, warum Du dem Pinscher so sehr fürchtest, daß Du ihn nach Amerika schicken willst."

Sie hatte diese Worte langsam und feierlich gesprochen und stand vor dem Alten wie eine höhere Richter.

Die Wirkung ihrer Worte war entsetzlich. Mit stierem Blick, erbablem Antlitz und offenem Munde stand der Alte vor ihr. Ja, er war ein gerichteter Säufer, der seinem Gewissen nimmer entgegen konnte.

Pfötzlich schien er sich zu besinnen, er versuchte zu lachen und sagte mit heiserer, kaum vernehmbarer Stimme: "Was weißt Du von mir, sag' an, ich will's wissen! Du bist eine Lügnerin, nein, eine Töle, ich will Dich einsperren lassen!"

(Fortsetzung folgt.)

Verantwortlicher Redacteur: Karl Vanger in Grünberg.

Mey's Stoffragen, Manschetten und Vorhemdchen sind aus starkem, pergamentähnlichen Papier gefertigt und mit einem leinenähnlichen Webstoff überzogen, was sie der Leinenwäsche im Aussehen täuschend ähnlich macht. Jeder Kragen kann bis zu einer Woche getragen werden, wird aber, wenn unbrauchbar geworden, einfach weggeworfen und trägt man daher immer nur neue Kragen etc.

Mey's Stoffragen übertreffen aber die Leinenragen durch ihre Geschmeidigkeit, mit welcher sie sich, ohne den Hals zu drücken, um denselben legen und daher nie das unangenehme, lästige Kratzen und Reiben von zu viel oder zu wenig oder zu hart gebügelter Leinenragen herbeiführen. Ein weiterer Vorzug von **Mey's Stoffragen** ist deren leichtes Gewicht, was ein angenehmes Gefühl beim Tragen erzeugt. Die Knopfscher sind so stark, daß deren Haltbarkeit bei richtiger Auswahl der Halsweite ganz außer Zweifel ist.

Mey's Stoffwäsche steht daher in Bezug auf vorzüglichen Schnitt und Sitz, eleganten und bequemen Passen und dabei außerordentliche Billigkeit unerreicht da. Sie kosten kaum mehr als das Waschlöhn für leinene Wäsche. — Mit einem Duzend **Herrenragen**, das 60 Pfennige kostet, (Knabenragen schon von 55 Pfennigen an) kann man 10 bis 12 Wochen ausreichen. Für Knaben, die ja bekanntlich nicht immer zart mit ihrer Wäsche umgehen, sind **Mey's Stoffragen** außerordentlich zu empfehlen, was jede Hausfrau nach Verbrauch von nur einem Duzend sofort einsehen wird.

Für alle Reisenden ist **Mey's Stoffwäsche** die bequemste, da erfahrungsgemäß leinene Wäsche auf Reisen meist sehr schlecht behandelt wird.

Weniger als ein Duzend von einer Form und Weite wird nicht abgegeben.

Mey's Stoffwäsche wird in fast jeder Stadt in mehreren Geschäften verkauft, die durch **Plakate** kenntlich sind; auch werden diese Verkaufsstellen von Zeit zu Zeit durch Inserate in dieser Zeitung bekannt gegeben; sollten dem Leser diese Verkaufsstellen unbekannt sein, so kann man **Mey's Stoffwäsche** durch das **Verand-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz** beziehen, welches auch das interessante illustrierte Preisverzeichnis von **Mey's Stoffwäsche gratis und portofrei** auf Verlangen an Jedermann versendet, auch die Bezugsquelle am Orte angiebt.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weitere Nachahmungen der **ächten** Apotheker **Richard Brandt's** Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und den Namenszug **Richard Brandt** trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen. Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silbe, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

Halsleiden verlangen stets eine sofortige Bekämpfung, will man nicht Gefahr laufen, daß die langwierigsten und schlimmsten Krankheiten daraus entstehen sollen. Zur solchen Bekämpfung empfehlen medicinische Autoritäten **Fay's Rechte Sodener Mineral-Pastillen** als das hierzu geeignetste, wirkungreichste Mittel, und zwar sollen in diesem Falle 3—5 Stück in heißer Milch aufgelöst, und von den Erkrankten mehrmals des Tages genommen werden. Diese Methode ist gegenwärtig die rationellste und bei weitem der Milch mit Selters vorzuziehen. Doch müssen die Pastillen **echt** und keine **Nachahmung** sein. Man verlange daher stets **Fay's Sodener Mineral-Pastillen**, die in allen Apotheken und Droguen à 85 Pfg. erhältlich sind.

Bekanntmachung.

Es ist mehrfach vorgekommen, daß Bauten, zu denen eine polizeiliche Genehmigung (§§ 1 und 2 der Bau-Polizei-Ordnung vom 25. März 1882) erforderlich war, ohne die letztere ausgeführt worden sind. Es werden deshalb die bezüglichen Paragraphen des Reichsstrafgesetzbuches hierdurch zur Kenntniß des theilhaftigen Publikums gebracht:

§ 367.

Mit Geldstrafe bis zu einhundertfünfzig Mark oder mit Haft wird bestraft:

14. Wer Bauten oder Ausbesserungen von Gebäuden, Brunnen, Brücken, Schleusen oder anderen Bauwerken vornimmt, ohne die von der Polizei angeordneten oder sonst erforderlichen Sicherungsmaßnahmen zu treffen.

15. Wer als Bauherr, Baumeister oder Bauhandwerker einen Bau oder eine Ausbesserung, wozu die polizeiliche Genehmigung erforderlich ist, ohne diese Genehmigung oder mit eigenmächtiger Abweichung von dem durch die Behörde genehmigten Bauplane ausführt oder ausführen läßt.

Grünberg, den 20. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die Heberolle für die Gemeindefinkommensteuer der Stadt Grünberg auf das Etatsjahr 1890/91 liegt vom 24. d. M. ab 14 Tage lang im städtischen Kassenlocale während der Amtsstunden zur Einsicht offen, was mit dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß auch im Jahre 1890/91 wie bisher 140 Procent der Staats- und Klassen- und klassifizierten Einkommensteuer als Gemeindefinkommen erhoben werden.

Grünberg, den 22. März 1890.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Als mutmaßlich gestohlen sind in vorläufige polizeiliche Verwahrung genommen:

1. Eine Pferdebede, an beiden Enden drei Mal grau gestreift;
2. eine Pferdebede, grau und braun kariert;
3. eine schwarze Plüschseide ohne Futter;
4. zwei Herren-Hemden, gez. C.H.2 u.3;
5. ein Kindergummischuh;
6. drei Stck Gartenheeren;
7. ein Fernrohr (viertheilig).

Die unbekannten Eigentümer werden aufgefordert, sich schleunigst auf dem Bureau der Polizei-Inspection hier selbst zu melden.

Grünberg, den 20. März 1890.

Die Polizei-Verwaltung.
Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 26. März cr., früh 9 Uhr, sollen auf Lausitzer Revier:

- 17 Mtr. Kiefern Scheitholz,
- 16 " dto. Knäppelholz,
- 71 Haufen dto. Durchforstungsstangen

meistbietend verkauft werden.

Anfang auf den Deichbergen, Fortsetzung in den Hohenbergen.

Grünberg, den 21. März 1890.

Der Magistrat.
gez. Dr. Fluthgraf.

Bekanntmachung.

Die für die Neupflasterung der Provinzial-Chaussee in der Stadt Grünberg von Stat. 106₂ bis 107₂ erforderlichen Grd- und Pflasterer-Arbeiten sollen im Wege des öffentlichen Verdingens vergeben werden, wozu am 31. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Kreis-(Wege-)Bauamt im hiesigen Kreisbause, Große Bahnhofstraße 6, Termin ansteht. Die Bedingungen liegen bis dahin dort zur Einsichtnahme bereit.

Geeignete Bewerber wollen ihre Offerten versiegelt und mit gehöriger Aufschrift versehen, bis zu dem genannten Einreichungstermine bezw. in demselben dem Unterzeichneten einreichen.

Grünberg i. Schl., den 21. März 1890.

Der Kreisbaumeister.
Kiesler.

Steinkohlenschlacke bleibt franco ab Wollwasch-Anstalt.

1 Siedemaschine verf. b. E. Wenzel, Maschinenb., Burg 26. A. w. d. e. Lehrling ang

2 Schornstein-Aufsätze (Thonröhren) zu verk. Jüllichauer-Chausse 43.

Friedrich-Wilhelms-Realgymnasium zu Grünberg i. Schl.

Anmeldung neuer Schüler am Donnerstag, d. 27. März, von 2 bis 4 Uhr, Sonnabend, d. 5. April, von 9 bis 11 und Sonnabend, d. 12. April, von 9 bis 11 im Amtszimmer der Anstalt. Die Prüfung der angemeldeten Schüler erfolgt am Sonnabend, d. 12. April, von 9 Uhr an. Mitzubringen sind Tauf- oder Geburtschein, Impfschein (bei Schülern über 12 Jahre auch Wiederimpfschein) und ev. das Abgangszeugniß der früheren Schule. Geeignete Pensionen werden von mir nachgewiesen.

Dr. Raeder,
Realgymnasial-Direktor.

Zwangsversteigerung.

Montag, den 24. März d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Auktionslocale des Gasthofs z. Deutschen Kaiser hier selbst:

1 Waschtisch, 1 Wanduhr, 1 Kinderwagen und 30 Pfund Kalkolith gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Zwangsversteigerung.

Donnerstag, den 27. März d. J., Nachmittags 1 Uhr, werde ich bestimmt im Auktionslocale des Gastwirths Herrn Wilhelm Hosenfelder zu Schelhermsdorf:

15 Stck Brettstühle, 3 Tafeln und 2 Bänke gegen baare Zahlung meistbietend versteigern. Köhler, Gerichtsvollzieher in Grünberg.

Auktion.

Donnerstag, den 27. März, Vormittags 10 Uhr, sollen in dem Hause Hospitalstraße Nr. 27 die zur Esserschen Concursmasse gehörigen Sachen, als: 1 Tisch mit Schüben und Schränkchen, 1 Schreibtisch, 1 Copierpresse, 1 Brückenwaage, 1 Ballen Grobleinen, wolln. Garn div. Farben, versch. Handwerkzeug, 2 fast neue Marquisen, 51 Pfd. Spinnereiabfälle, 268 Pfd. grau drossirt. Abgang, 107 Pfd. bunte Fäden, 50 Pfd. Spinnenden, 1 silb. Taschenuhr und viele andere Sachen im Auftrage des Massen-Verwalters Herrn Kaufmann Wenzel meistbietend gegen sofortige Zahlung verkauft werden.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Weingärten-Verkauf.

Montag, den 24. März, Nachmittags 3 Uhr, sollen die G. W. Peschel'schen Weingärten, im alten Gebirge gelegen, (erbtheilungshalber) im Ganzen oder getheilt an Ort und Stelle meistbietend verkauft werden. Jeder Bieter hat eine Bietungskaution von 100 M. zu legen.

Robert Kühn,
Auktions-Kommissar u. vereid. Taxator.

Meinen auf dem Bagall hier selbst in reizender Lage liegenden Weinberg nebst Weinberghaus, welches sich durch inneren Ausbau zu einer freundlichen, bequemen und billigen Familien-Wohnung leicht einrichten läßt, verkaufe ich unter annehmbaren Bed. sofort. Ernst Grünwald.

Mein Weingarten in d. Linde bin ich will. z. verk. dgl. die Wiese an d. Scherten-dorferstr. Wm. Blümel, hint. d. Wollwäsch.

Eine in Schweinitz belegene Heide- und Wiesenparzelle und eine Ackerparzelle sind zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres durch Herrn Kantor Schmidt daselbst.

Acker an der Lausitzerstraße verkauft oder verpachtet billig Fritz Sommer.

Eine Wiese am Glaserplatz zu verpachten.

Näheres beim Tischler Mangoldsdorf.

Mein Grundst., Hospitalstr. 17, best. a. gut. Wohn-, gr. Hof- u. angz. Ackergrundst. m. Obst. beab. ich freihänd. z. verk. Selbst. erf. d. Mäb. b. d. Bes. H. Häusler, Silberb. 24.

1 Haus a. g. gel. Straße soll bis zum 1. Ap. verk. wer. Mäb. P. Lux, Gartenstr. 6.

Eine Baustelle nebst daranstößendem Weinberg in der Nähe des Kugelfanges werde ich Sonntag, den 23. März, Nachmittags 4 Uhr, an Ort u. Stelle meistbietend versteigern; der Zuschlag erfolgt auf der Stelle. Käufer ladet dazu ein Robert Hirte.

Bericht

über den Stand der städtischen Sparkasse zu Grünberg am Schlusse des Jahres 1889.

Am Schlusse des Jahres 1888 betrugen die Spareinlagen 3 122 357,39 M.

Im Jahre 1889 waren:

Zugang an neuen Einlagen	826 604,64 M.
" gutgeschriebenen Zinsen	90 326,89 "
zusammen	916 931,53 M.

Abgang durch zurückgezahlte Einlagen 633 809,87 "

Es betrug somit der Netto-Zugang an Einlagen 283 121,66 M.

Das Guthaben der Einleger betrug also am Jahreschlusse 3 405 479,05 M.

Der Abgang von Sparmarken hat wiederum abgenommen, es sind nur 3000 Marken à 10 Pfennig abgelegt worden und zwar an die hiesige Eisenbahnstationskasse und an eine Fabrik. Seit der im Jahre 1883 erfolgten Einführung der Sparmarken sind überhaupt 37 000 Stck im Werthe von 3700 M. verkauft und davon 34 000 Stck von der Kasse eingelöst und 3000 Stck noch in den Händen der Käufer und bei den Abgabestellen.

Die Zahl der Sparkonten betrug Ende 1888 10 048

Neue Bücher sind 1889 ausgegeben 1 337

und ausgezahlte Bücher zurückgeliefert 571

Die Sparkonten haben sich sonach vermehrt um 766

Im Umlaufe waren sonach Sparkassenbücher 10 814 Stck

mit Einlagebeträgen:

bis 60 M.	3510 gegen 1888 mehr 219
über 60 = bis 150 M.	1929 = = = 93
= 150 = = 300 =	1800 = = = 170
= 300 = = 600 =	1676 = = = 121
= 600 =	1899 = = = 163

zusammen 10 814 gegen 1888 mehr 766.

Der durchschnittliche Werth eines Sparkassenbuchs betrug 314,91 M. gegen 310,74 M. im Vorjahre.

Der Rechnungs-Abschluß ergibt:

Aktiv-Bestände.

Hypothekenforderungen

auf städtischen Grundstücken 877 682,33 M.

= ländlichen = 404 352,27 = d. i. 1 282 034,60 M.

1 635 500 M. Effecten nach dem Coursverthe vom 31. December

1889 mit 1 660 437,90 M.

4 % Darlehne an die Stadtgemeinde von 266 900,00 M.

4 % = = = evangelische Kirchenkasse 1 200,00 M.

4 1/2 % = = = den Kreis Grünberg 320 000,00 M.

3 % Guthaben bei der Provinzial-Hilfskasse 50 000,00 M.

baarer Kassenbestand 158 148,16 M.

Summa 3 738 720,66 M.

mit einem durchschnittlichen Zinseertrage von 3,83 Prozent.

Passivum.

Das oben nachgewiesene Guthaben der Einleger von 3 405 479,05 M.

Es bleibt sonach Kasseneigenthum bezw. Reservefonds 333 241,61 M.

Diesem treten noch zu:

a. die Zinsenreste aus dem Jahre 1889 von 1 873,28 M.

b. die bis zum Jahreschlusse aufgelaufenen 420,00 M.

aber erst im Jahre 1890 eingehenden Zinsen 341,00 M.

c. der Mobilienwerth 2 634,28 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.

335 875,89 M.